Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 52 (1945)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 6 52. Jahrgang Zürich, Juni 1945

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 32 68 00
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 19 Cts., Ausland 21 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Zum Tag der Waffenruhe. — Die Textilwirtschaft in Kroatien während der deutschen Besetzung. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischgeweben und Bändern. — Ausfuhr nach Schweden. — Notleidende Sendungen in Deutschland. — Transit durch Frankreich. — Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich. — Textil-Treuhandstelle. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen. — Schweiz. Aus der Textilmaschinenindustrie. — Krieg an der Schweizer Grenze. — Die Lage der französischen Textilindustrie. — Fortschritte in der Baumwollindustrie Brasiliens. — Markt-Berichte. — Rohstoffe. — Die Lufttechnik in der Textilindustrie. — Materialverluste in der Weberei, ihre Ursachen und ihre Ermittlung. — Chemische Kleiderreinigungsanstalten und Färbereien. — Neue Farbstoffe und Musterkarten. CIBA Aktien-Gesellschaft. — Fachschulen und Forschungs-Institute. — Firmen-Nachrichten. — Die Schweizer Mustermesse 1945. — Schweizerische Ausstellung in Porto. — Textiliensammlung für Polen. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. — Aus der Praxis der Textilveredlung. — Monatszusammenkunft. — Vorstandssitzung vom 7. Mai 1945. — Stellenvermittlungsdienst.

Zum Tag der Waffenruhe

Der 8. Mai 1945 wird in der Geschichte der Völker als Tag von welthistorischer Bedeutung mit goldenen Lettern eingetragen werden. Daher erachten wir es als unsere Pflicht, des Tages auch in unserer Fachschrift zu gedenken.

Das längst herbeigesehnte Kriegsende wurde an diesem Tag Wirklichkeit, und ein System, das von Anfang an auf Lug und Trug, auf Gewalt, Gottlosigkeit und Unmenschlichkeit aufgebaut worden war, brach ganz plötzlich zusammen. „Ein Volk, ein Reich, ein Führer" hießen einst hochtönend die Schlagworte des einem irregeleiteten Volke angekündigten 1000jährigen Reiches. Freiheit und Wohlstand wurden verkündet, Terror und Knechtschaft hat es über Europa gebracht. Unter dem Weltgericht brachen Volk, Reich und Führer nach 12jähriger Gewaltherrschaft zusammen. Ein Glück für die gesamte Menschheit! Die Freude über diesen Zusammenbruch und über das Ende des beinahe sechs Jahre dauernden Krieges ist groß und echt; sie wird aber getrübt durch die Erinnerung an die gewaltigen Blutopfer, die von den um Freiheit, Menschenrecht und Menschenwürde kämpfenden vereinigten Nationen für den Sieg über die Tyrannei gebracht werden mußten.

Waffenruhe in Europa! Ein erlösendes Aufatmen geht durch die von schwerem Druck befreite Welt. Dieses denkwürdige Ereignis verpflichtet zu Dank aus vollem Herzen. Wir Schweizer sind zu ganz besonderem Dank verpflichtet! Unsere Dörfer und Städte sind nicht zerstört, unsere Felder und Kulturen nicht verwüstet, Väter und Mütter nicht vor den Augen der Kinder grausam aus den Häusern gerissen, deportiert oder erschossen worden. Wir leben und leiden keine Not. Da und dort hat der Krieg wohl einige Spuren hinterlassen, aber... die apokalyptischen Reiter stürmten an unserm teuren Heimatland vorbei. Während all den Kriegsjahren hatten wir die besondere Gunst und Gnade auf einer Friedensinsel leben zu können. Unser erster Dank sei daher Gott dem Allmächtigen für diese wunderbare Fügung dargebracht. Unser Dank gilt aber auch der Armee, die stets abwehrbereit die liebe Heimat bewachte; ferner danken wir unsern Landesbehörden für ihre fürsorgliche und umsichtige Lenkung durch die Wirrnis der Zeiten.

Dank aus vollem Herzen schulden wir aber auch all den Völkern, die während Jahren unter dem Joch der grausamsten Tyrannen aller Zeiten gelitten und furchtbare Blutopfer auf sich genommen haben. Durch ihren auch in den düstersten Zeiten nie erlahmenden Kampf für Menschenwürde, Freiheit, Glaube und Recht haben sie auch für unsere Ideale gekämpft und für uns Opfer gebracht. Wie sollen wir diese Dankesschuld tilgen? Mit unsern Gaben an die „Schweizerspende" kann diese Schuld kaum abgetragen werden; wir müssen mehr tun. Wir können aber auch mehr tun!

*

Der Wiederaufbau Europas erfordert eine gewaltige Arbeit. Unser kleines Land, von dem einst der große französische Dichter und Denker Victor Hugo gesagt hat: „Dans l'histoire la Suisse aura le dernier mot", kann an diesem Wiederaufbau in humanitärer und moralischer Hinsicht einen Beitrag leisten, wie er vielleicht nur noch England und Schweden möglich ist.

In schwerer Notzeit schuf vor 125 Jahren ein bescheidener Schweizer die Grundlagen einer ideellen Jugenderziehung, die später von allen Kulturländern als Vorbild für die Erziehung zum Menschen übernommen worden ist. Heinrich Pestalozzi weist uns auch heute den Weg. Lassen wir seinen Geist in uns erstehen!

Hunderttausende von Kindern in Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, in Italien und Jugoslawien, in fast ganz Europa haben in ihrer frühesten Jugend nur die Schrecken des Krieges und die Leiden des Hungers kennen gelernt. Von Kindheitsfreuden wissen sie leider nichts. Diese verängstigte Jugend Europas dürstet nach seelischer Erlösung und gütigen Herzen.

Ihr können wir helfen! Bieten wir diesen Kindern eine Gaststätte in unserm vom Kriege verschonten Land, wecken wir in ihren Herzen die Freude am Schönen und in ihrem Geiste den Glauben an das Gute im Menschen! Je mehr wir von diesen Kindern bei uns aufnehmen, umso eher tragen wir unsere Dankesschuld an deren Heimatländer ab.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.

Pfingsten 1945 Rob. Honold

Die Textilwirtschaft in Kroatien während der deutschen Besetzung (Schluß)

Die Textilindustrie

Die Textilindustrie im Gebiete des derzeitigen „Staates" Kroatien stand in der Zeit von 1918 bis 1939, d. h. im jugoslawischen Regime, im Zeichen einer außerordentlichen Entwicklung; im genannten Zeitraum schnellte die Anzahl der Textilunternehmen allein im vorerwähnten Gebiete von 9 auf 170 hinauf, wenngleich es sich vielfach auch nur um kleinere Firmen oder Betriebe handelte. Die bedeutendsten Fabriken, wie die Baumwollspinnerei und -weberei in Dugaresa (64 km südwestlich von Zagreb) und die „Trivat"-Fabrik in Varassdin (105 km nördlich von Zagreb) wurden mit ausländischer Finanzbeteiligung ins Leben gerufen, während die mittleren und kleineren Unternehmen heimische Gründungen waren. Im ganzen bestehen heute im „Staate" Kroatien drei Baumwollspinnereien mit zusammen rund 58 000 Spindeln. Der übrige Teil der Textilindustrie entfällt auf Webereien mit rund 5000 Webstühlen, auf Strumpf- und auf Trikotagenfabriken. Um die Textilindustrie zu fördern, sind einige Maßnahmen vorgesehen, von denen in erster Linie die Kotonisierung des Hanfes zu erwähnen ist, für die seit langem Interesse zu bestehen schien.

Nach amtlichen kroatischen Quellen gab es im „Staate Kroatien" Ende 1942 176 Textilunternehmen. Der Mittelpunkt der Textilindustrie ist Zagreb und die nächste Umgebung der Hauptstadt, mit insgesamt 45 Firmen. In Osijek, Vukovar, Vinkovci und Possega in Ost-Slawonien, befinden sich gleichfalls 45 Textilfabriken, darunter die bedeutendste der Hanfspinnereien des Landes, in Zemun (knapp nordwestlich von Belgrad) und im engeren Syrmien (dem äußersten Nordostzipfel des Landes) bestehen rund 30 Unternehmungen, in Dugaresa, das bereits erwähnt wurde und in Karlovac (53 km südwestlich von Zagreb) gibt es 20 Unternehmen, darunter die große Jutefabrik in Karlovac. Im Gebiete von Zagorje (nördlich von Zagreb) sind 11 Unternehmen vorhanden, in Bosnien und der Herzegowina 15, und in verschiedenen Gebieten rund 10 Firmen. Diese 176 Textilfirmen hatten damals insgesamt 215 Betriebe mit 16 680 Arbeitern (7,73% des gesamten kroatischen Arbeiterstandes). Von diesen entfielen 24 Betriebe auf Baumwoll-, Flachs- und Garnspinnereien, 42 auf Trikotagen- und Strumpffabriken, 6 auf Konfektionsfabriken (Kleider-, Wäsche-, Hüte- und Strumpffabriken, 30 auf Flachs und Hanf verarbeitende Betriebe, 17 auf Textilveredlungsunternehmen und 13 Betriebe, die sich mit der Erzeugung von Teppichen, Vorhängen, Verbandmaterial, Seilerwaren sowie mit der Verarbeitung von Textilabfällen befaßten, während auf die Herstellung von Spitzen- und Besatzartikel, Bänder, Dochte, Gummibänder, Handschuhe und Regenschirme 12 Betriebe entfielen. Die Förderung, welche man der Textilwirtschaft angedeihen ließ, geht auch daraus hervor, daß von den im „Staate Kroatien" zwischen dem 10. April 1941 (dem Tage seiner Bildung) und 31. Dezember 1943 neu gegründeten 32 Industrieunternehmungen die Textilfirmen an zweiter Stelle stehen (nach den Holzunternehmungen). Die Infiltrierung der Textilindustrie durch deutsche Interessen stellte infolge der wirtschaftlichen Abhängigkeit des Staates von Deutschland eine Tatsache dar, die zu offensichtlich war, als daß sie übersehen werden konnte. Führend in dieser Beziehung war die Südostropa AG, Berlin (Aktienkapital 30 000 000 Reichsmark), deren jugoslawisches Tochterunternehmen vor dem Kriege in Ljubljana domizilierte, und die nach der Besetzung Jugoslawiens diese Zweigniederlassung in zwei selbständige Gesellschaften umformte, die Südostropa AG Belgrad mit einem Aktienkapital von Dinar 300 000 und die Südostropa AG Zagreb mit einem Anfangsaktienkapital von Kuna 500 000, das später auf eine Million Kuna verdoppelt wurde. Beide Gesellschaften waren vornehmlich auf dem Gebiete der Textilrohstoffe tätig und kontrollierten auf diesem Umwege auch die Textilindustrie beider Länder, Serbiens wie Kroatiens. In Serbien z. B. wurde die Organisation der Seidenraupenzucht mit einer besonderen Regierungskonzession der Südostropa AG monopolartig übertragen. Die Konzessionsdauer war mit 15 Jahren vorgesehen, mit Verlängerungen von je 5 Jahren bis zur Maximaldauer von 30 Jahren. Die Südostropa verpflichtete sich, den Züchtern alljährlich die benötigten Seidenraupeneier zur Verfügung zu stellen und mit ihnen über die Erzeugung und den Absatz der Cocons Verträge abzuschließen. Innerhalb von zwei Jahren hätte die Gesellschaft eine Anstalt zur Erzeugung von Seidenraupeneiern errichten sollen, außerdem durch eigene Fachleute und Veröffentlichungen die Züchter unterrichten und die Zucht lenken sollen. Serbien verpflichtete sich seinerseits, die Staats- und Gemeindestraßen in einer Länge von drei Kilometern von den Stadt- oder Dorfgrenzen an, sowie die freien Staats- und Gemeindegrundstücke mit Maulbeerbäumen zu bepflanzen und deren Laub den Züchtern unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Südostropa verpflichtete sich ferner, die gewonnenen Cocons der Privilegierten Aktiengesellschaft der Staatlichen Serbischen Seidenfabriken, Belgrad, anzubieten, die in einer zu errichtenden Seidenspinnerei verarbeitet hätte werden sollen. Diese staatliche Gesellschaft war wieder gehalten, ihre Erzeugnisse zuerst der Südostropa zum Kauf anzubieten. Der Südostropa wie auch den Züchtern hätten Steuer- und Abgabeerleichterungen eingeräumt werden sollen. Mit dem Ende der deutschen Besetzung Serbiens wurden aber diese Abmachungen gegenstandslos. Auch mit der Zagreber Regierung hat die Südostropa hinsichtlich der kroatischen Seidenraupenwirtschaft einen ähnlichen Vertrag geschlossen. Die Südostropa war in Serbien, bzw. ist noch in Kroatien ein Instrument deutschen Einflusses, das nicht nur auf die Seidenwirtschaft, sondern im Wege angeschlossener Konzerne auch auf die übrigen Textilproduktionszweige Serbiens einwirkte, bzw. im Falle Kroatiens noch einwirkt, sowohl hinsichtlich der Ausfuhr von Textilrohmaterialien nach Deutschland, als auch bezüglich der deutschen Textileinfuhr nach Kroatien. In der kroatischen Gesamteinfuhr nimmt die Textileinfuhr aus Deutschland einschließlich jener aus dem deutschbesetzten Böhmen-Mähren und Oesterreich mit einem Anteil von 18% die zweite Stelle ein (nach jener von Metallen und Metallartikeln, die mit 41% die erste Stelle innehat). Im allgemeinen bezifferte sich nach den Clearingstatistiken der Kroatischen Staatsbank für 1943 der Anteil des Textilimportes in der gesamten kroatischen Einfuhr auf 9,4%, jener des Textilexportes in der gesamten kroatischen Ausfuhr dagegen nur auf 1,04%.

Was die gegenwärtigen Aussichten der Textilindustrie im „Staate Kroatien" anbelangt, so scheinen dieselben zu keinen Hoffnungen Anlaß zu geben. Die Arbeit, die heute geleistet wird, geht fast vollkommen für Rechnung des Staates, weshalb nicht nur nicht große, sondern überhaupt auch nicht mehr normale Gewinne erzielt werden können, ein Zustand, der nunmehr bereits seit 1942 andauert. Immerhin boten sich bessere Möglichkeiten, wenn

ein Unternehmen in der Lage war, sich auf die Verarbeitung von heimischen Rohstoffen, wie Hanf, Lein und Schafwolle umzustellen, da wie bereits erwähnt, die Einfuhr von Baumwolle nicht in Frage kommt, während die Einfuhr von Zellwolle sich in äußerst beschränkten Grenzen hält. Die Versorgungslage wie sie heute im „Staate Kroatien" auf dem Gebiete der Textilien besteht, wird am besten durch eine Verordnung charakterisiert, die der kroatische Wirtschaftsminister mit Geltung vom 1. April 1943 an erließ, gemäß welcher der Verkauf von Textilwaren nicht nur von der Abgabe der entsprechenden Textilpunkte, sondern auch von der gleichzeitigen Ablieferung von Textilwarenabfällen (Abfälle an und für sich, oder alte Kleider, alte Wäsche usw.) abhängig gemacht wird. Nur die Anschaffung von Säuglingsausstattungen ist von der gleichzeitigen Abgabe von Alttextilien befreit.

-G. B.-

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischgeweben und Bändern. Kurz nach Kriegsausbruch wurde die Veröffentlichung der Ausweise der Schweizerischen Handels-Statistik über Ein- und Ausfuhr untersagt und unsere jeweiligen monatlichen Aufschlüsse über die Ausfuhr und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischgeweben wie auch von Bändern mußte infolgedessen unterbleiben. Damit war auch ein wertvoller Maßstab für die Beurteilung der Geschäftslage der schweizerischen Seidenindustrie ausgeschaltet, und über die Aus- und Einfuhr konnten jeweilen nur Bemerkungen in Form von Andeutungen erfolgen. Erfreulicherweise sind nun die Veröffentlichungen der Handels-Statistik wieder freigegeben worden und es wird infolgedessen in den „Mitteilungen", wie schon früher, monatlich das Gesamtergebnis der Aus- und Einfuhr von Geweben der Zollpos. 447b—h448 und 449 a—e zur Kenntnis gebracht werden.

Ohne auf die einzelnen nunmehr zurückliegenden Kriegsjahre zurückzugreifen, sei immerhin erwähnt, daß das Jahr 1940 mit einer Ausfuhr von 4651 q, im Wert von 12,2 Millionen Franken, den Tiefstand unseres Auslandsgeschäftes nicht nur seit Kriegsausbruch, sondern auch seit Jahrzehnten bedeutete. Seither hat sich die Ausfuhr allerdings in starker Weise entwickelt, so daß für 1944 eine Menge von 29 795 q, im Wert von 100,5 Millionen Franken ausgewiesen wird; hier handelt es sich um einen Höhepunkt, wobei allerdings das Konjunkturgeschäft mit Iran eine wesentliche Rolle spielte.

Für die Einfuhr von Geweben bedeutete 1941 mit 5489 q, im Wert von 15,2 Millionen Franken, den Höchststand; sie ist seither rasch und stark zurückgefallen und zurzeit zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. In dieser Beziehung dürften sich die Verhältnisse zwar mit der Zeit wieder ändern.

	Januar—April 1945		Januar—April 1944	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:				
Gewebe	4077	14 573	10 905	36 725
Bänder	372	1 121	664	2 305
Einfuhr:				
Gewebe	107	447	72	288
Bänder	—	—	0,6	7

Ausfuhr nach Schweden. Nach wochenlangen Unterhandlungen, die in Stockholm vom eidgenössischen Experten und Vertrauensmann der schweizerischen Textilindustrie, Herrn H. Gut aus Zürich, geführt wurden, sind endlich neue Höchstpreise für die Ausfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll-, Baumwoll- und Mischgeweben nach Schweden festgelegt worden. Sie tragen, zum Teil wenigstens, der in der Schweiz namentlich infolge der Erhöhung der Ausrüstpreise eingetretenen Verteuerung einigermaßen Rechnung, doch ist das Ergebnis schon deshalb unbefriedigend, weil das Kriegsende die Verhandlungen in dem Sinne ungünstig beeinflußt hat, als Schweden nunmehr hofft, sehr bald auch aus andern Ländern die bisher aus der Schweiz bezogene Ware erhalten zu können und infolgedessen zu Preiszugeständnissen nur schwer zu bewegen war. Wie weit diese Annahme zutrifft, bleibt allerdings dahingestellt! Sie ist aber doch ein Fingerzeig dafür, daß die schweizerische Industrie ihre Ausfuhr nur dann wird aufrecht erhalten können, wenn sie ihre Preise denjenigen der ausländischen Ware einigermaßen anzupassen vermag.

Ueber die ab 11. Mai geltenden neuen Höchstpreise sind die an der Ausfuhr nach Schweden beteiligten Firmen durch die Sekretariate der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweiz. Garnhändler und Gewebe-Exporteure St. Gallen unterrichtet worden.

Notleidende Sendungen in Deutschland. Durch die kriegerischen Ereignisse in Deutschland ist eine große Zahl schweizerischer Ausfuhr-, wie auch für die Schweiz bestimmter Einfuhrsendungen in Verlust geraten. Die Zentralstelle für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr bemüht sich nunmehr, den Standort derjenigen Güter festzustellen, an welchen ein unmittelbares schweizerisches Interesse besteht. Den Schweizerfirmen, die ihre in Deutschland notleidenden Güter noch nicht gemeldet haben, wird daher empfohlen, sich sofort mit der genannten Stelle in Bern, Genferstraße 5, in Verbindung zu setzen.

Transit durch Frankreich. Während nunmehr der größte Teil der für die Ausfuhr zugelassenen schweizerischen Textilgüter über Frankreich in die Bestimmungsländer befördert werden konnte, ist die Frage der Zustellung der C. O. I.- bzw. Exportpässe durch die englischen Konsulate zurzeit immer noch nicht gelöst. Wohl liegen verbindliche Erklärungen der zuständigen britischen und amerikanischen Stellen vor, laut welchen den Gesuchen der schweizerischen Firmen nunmehr entsprochen werden sollte, doch sind die erforderlichen Instruktionen an die Konsulate bisher immer noch nicht ergangen. Demgemäß warten insbesondere die für Spanien und Portugal bestimmten Seidengewebe immer noch auf die Beförderungsmöglichkeit.

Die Frage der Zuteilung von C. O. I.- bzw. Exportpässen durch die britischen Konsulate kommt im übrigen grundsätzliche Bedeutung zu, da anscheinend die schweizerische Ausfuhr nunmehr nach allen Ländern dieser Zwangsmaßnahme unterworfen wird. Umso bedauerlicher ist es, daß trotz der von maßgebender alliierter Seite erfolgten Zusicherungen, die britischen Konsulate immer noch die Ausstellung der Zertifikate verweigern mit der Begründung, daß sie keine Instruktionen erhalten hätten. Es ist gewiß eigenartig, daß, nachdem die Schweiz endlich von der Umklammerung durch die Achsenmächte befreit worden ist, ihre Ausfuhr nunmehr, wenigstens soweit es sich um Erzeugnisse handelt, die sog. alliiertenfeindliches Material enthalten, von der Zustimmung alliierter Behörden abhängig ist. Ebenso eigenartig ist, daß italienische Rohstoffe, wie Seiden und Kunstseiden, immer noch als alliiertenfeindlich betrachtet werden, trotzdem schon längst auch Norditalien militärisch und wirtschaftlich von den Alliierten kontrolliert wird. Es ist nur zu hoffen, daß die ständigen Bemühungen der schweizerischen Behörden, bald eine Aenderung dieser unhaltbaren Verhältnisse herbeiführen werden.

Der Briefpostverkehr nach Spanien und Portugal (wie auch nach jenen überseeischen Ländern, mit denen gegenwärtig die Postverbindungen unterbrochen

sind) bleibt weiterhin gesperrt, da den über Frankreich führenden und für Spanien und Portugal bestimmten Zügen noch keine Postwagen beigegeben werden dürfen. Dagegen wird die Sendung von Postpaketen nach Spanien, Portugal, Großbritannien und überseeischen Ländern in nächster Zeit wieder möglich sein; die Ware wird jedoch erst dann auf den Weg gebracht werden können, wenn die neuen Tarife bekannt sind.

Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich. Mitte Mai hat sich unter Führung des Herrn Dir. J. Hotz von der Handelsabteilung eine schweizerische Delegation nach Paris begeben, um die schon früher aufgenommenen Wirtschaftsverhandlungen weiterzuführen. Es dürfte sich dabei in erster Linie um eine Regelung der Kohlen- und Transportfragen handeln; doch werden zweifellos auch wirtschaftliche Belange beider Länder zur Sprache kommen. In dieser Beziehung ist insbesondere zu wünschen, daß sich Frankreich bereit erklärt, mit den von der Schweiz zur Verfügung gestellten Wirtschaftskrediten auch Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgewebe zu beziehen, was bisher wenigstens von Amtes wegen nicht zugestanden wurde.

Textil-Treuhandstelle. Die Textil-Treuhandstelle in Zürich hat am 15. Mai 1945 ihre 14. Jahresversammlung abgehalten, die wie gewohnt von zahlreichen Delegierten der beteiligten Verbände, insbesondere der Wollindustrie, der Konfektion und der Seidenindustrie beschickt war. Der Mitbegründer und Vorsitzende dieser halbamtlichen Organisation, Herr a. Nationalrat A. Gattiker-Sautter in Richterswil begnügte sich nicht mit einem Bericht über die Tätigkeit der Organisation im Jahr 1944, sondern beleuchtete in trefflicher Weise ihre Aufgaben im Rahmen der schweizerischen Volkswirtschaft im allgemeinen, wobei die vergangenen und gegenwärtigen Nöte ihre Würdigung fanden.

Die Textil-Treuhandstelle hat in den letzten Jahren, angesichts des fast völligen Versagens der Einfuhr von Wollgeweben, ihre Tätigkeit stark abgebaut, doch scheint nunmehr der Tiefstand überwunden zu sein, da im Laufe dieses Jahres größere Posten Wollgewebe ausländischer Herkunft wieder in die Schweiz gelangen werden. Auf Wunsch des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes und in Uebereinstimmung mit der Delegiertenversammlung, wird denn auch die Textil-Treuhandstelle ihre Aufgabe weiterführen.

In der Aussprache wurde die Frage aufgeworfen, ob die Erteilung von Einfuhrbewilligungen für ausländische Woll- und Halbwollstoffe nicht an die Bedingung geknüpft werden sollte, daß die betreffenden Firmen sich zur Abnahme schweizerischer Ware in einem gewissen Umfange verpflichten. Es handelt sich hier um ein Problem, das sich wohl auch in bezug auf die Einfuhr anderer Erzeugnisse stellen wird, jedoch noch reiflicher Prüfung bedarf. Vorläufig wenigstens ist das Bedürfnis nach ausländischer, schon seit langem entbehrter Ware so groß, daß die Einfuhr nicht durch die Aufstellung besonderer Bedingungen erschwert werden sollte; dies insbesondere auch mit Rücksicht darauf, daß große Bezüge aus dem Auslande wohl auf lange Zeit hinaus überhaupt nicht in Frage kommen.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Deutschland — Clearingzahlungsverkehr. Infolge der Besetzung Deutschlands sind die Auszahlungen im deutsch-schweizerischen Clearing nicht mehr möglich. Zahlungsaufträge der Schweiz. Verrechnungsstelle können daher zurzeit nicht mehr ausgeführt werden. Aus diesem Grunde wird die Schweiz. Verrechnungsstelle auf der fristgemäßen Clearingauszahlung nicht mehr bestehen bis zum Zeitpunkt, da sich auf Grund neuer zwischenstaatlicher Vereinbarungen wiederum Ueberweisungsmöglichkeiten ergeben. Die Einzahlungspflicht des schweizerischen Schuldners in den Clearing besteht jedoch nach wie vor weiter.

Auch gegenüber Gläubigern in Gebieten, die aus dem deutschen Staatsverband bereits ausgeschieden sind, ist eine Zahlung außer an die Schweiz. Nationalbank nicht zulässig, solange mit den betreffenden Ländern nicht eine Regelung des Zahlungsverkehrs stattgefunden hat.

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Aus der Textilmaschinenindustrie. Einem Berichte der „NZZ" über die Generalversammlung der Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon entnehmen wir nachstehende Ausführungen von Generaldirektor Dubois:

Das allgemeine Bild der Geschäftstätigkeit hat sich als Folge der erfreulichen Entwicklung der Abteilung Textilmaschinen im Laufe des letzten Jahres beträchtlich verändert. Zum ersten Mal seit dem katastrophalen Rückgang des Absatzes und der Herstellung von Stickmaschinen in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg wurde 1944 von der Textilmaschinenabteilung ein Verkaufserfolg erreicht, wie er dem Umfang dieser Abteilung entspricht. Diese Entwicklung ist hauptsächlich dem ständig wachsenden Interesse zuzuschreiben, dem der Stoffwebstuhl Typ 100 W, auf dem in- und ausländischen Markt begegnet, namentlich dank seiner hohen Leistungsfähigkeit und Betriebssicherheit. Gleichzeitig wurde eine Reihe von Zusatzapparaten entwickelt, um damit den verschiedensten Wünschen der Kunden gerecht zu werden. Parallel mit den Anstrengungen des Studienbüros und der Verkaufsabteilung sowie der wachsenden Tätigkeit des Verkaufsapparates wird die Serienherstellung der Stühle auf genügend breiter Basis unter Anwendung modernster Fabrikationsmethoden organisiert. Die gegenwärtige Unmöglichkeit, einen Teil des benötigten Maschinenparkes zu beschaffen, bewirkt eine ernstliche Verzögerung des Produktionsprogramms.

Die wichtigsten Ergebnisse der Textilmaschinenabteilung sind umso erfreulicher, als deren Erzeugnisse naturgemäß hauptsächlich für den Export bestimmt sind. Die Geschäftsleitung hofft, auf diesem Wege in der Nachkriegszeit nach und nach das Terrain zurückzugewinnen, das der Automobilabteilung verlorengegangen ist. Der Bedarf an automatischen Stühlen, besonders auf dem Kontinent, wird sehr beträchtlich sein. Das Schweizervolk gibt sich allgemein mehr und mehr Rechenschaft von der entscheidenden Bedeutung, die dem Exportgeschäft für die Wohlfahrt unseres Landes zukommt. Die Saurerwerke erachten es als ihre Pflicht, in diesem Existenzkampf unseres Volkes einen wichtigen Teil ihrer industriellen Energie beizusteuern und haben in diesem Bestreben weder mit ihren Anstrengungen noch mit den Kapitalien, die ihnen anvertraut sind, zurückgehalten.

Krieg an der Schweizergrenze. In der letzten Nummer der „Mitteilungen" wurde unter dieser Ueberschrift gemeldet, daß mit Ausnahme der großen schweizerischen Textilbetriebe in Hüningen, der Schusterinsel, Weil und Friedlingen, keine beträchtlichen Schäden an schweizerischem Gut vorgekommen seien. Bedauerlicherweise jedoch ist noch am letzten Kriegstage die sich in Schweizerbesitz befindliche Seidenweberei in Bregenz fast vollständig zerstört worden. Ferner stellte sich nachträglich heraus, daß auch eine Zwirnerei in der Nähe von Bad.-Laufenburg und eine Ausrüstanstalt in Waldshut, wenn nicht zerstört, so doch empfindlichen Schaden gelitten haben.

Es handelt sich bei den Textilbetrieben in Süddeutschland und insbesondere der Grenze entlang nur um einen Teil der im Reich angesiedelten schweizerischen Unternehmungen und die Verhältnisse bei andern Industrien

liegen, um nur die Maschinen-, die Lebensmittel-, die chemische und die Papierindustrie zu nennen, ähnlich wie bei der Textilindustrie. Es ist denn auch beabsichtigt, für die Wahrung der Belange aller schweizerischen Unternehmungen zunächst in Süddeutschland und im Elsaß einzutreten und die nächstbeteiligte Handelskammer, diejenige von Basel, hat die erforderlichen Schritte schon eingeleitet; sie wird, zusammen mit den andern schweizerischen Handelskammern, Erhebungen durchführen und alsdann mit den zuständigen Behörden Fühlung nehmen. Die in dieser Richtung schon weit fortgeschrittene Textilgruppe führt allerdings ihre Aktion selbständig weiter, umso mehr als bei ihr die Verflechtungen mit den süddeutschen Betriebsstätten meist viel enger sind, als dies bei andern Industrien der Fall ist.

Frankreich — Die Lage der französischen Textilindustrie. Zu den Industriezweigen, die am schwersten durch die Kriegsfolgen gelitten haben, gehört wohl in erster Linie die Textilindustrie, die im Rahmen der französischen Gesamtwirtschaft eine ausschlaggebende Rolle spielt, hat sie doch vor diesem Kriege (im Jahre 1939) mit ihrem Produktionswert von 42 Milliarden frz. Fr. den zweiten Platz in der industriellen Gesamterzeugung einzunehmen vermocht. Durch das Ausbleiben der überseeischen Rohstoffeinfuhren und durch die deutschen Beschlagnahmen der vorgefundenen Rohstoffvorräte wurde ein allmähliches Leerlaufen dieses Produktionsapparates bewirkt, der durch Bombardierungen, Sabotage und Zerstörungen überdies auch einen Substanzverlust erlitten hat, so daß die Gesamtsituation des einst so blühenden Wirtschaftszweiges sich heute als sehr ungünstig darstellt. Zwei Ziffern beleuchten dies in eindringlicher Weise: Vor dem Kriege wurden von der Textilindustrie jährlich etwa 270 000 Tonnen beste Qualitätserzeugnisse hergestellt. 1944 waren es insgesamt ungefähr 27 000 Tonnen Ersatzprodukte! Ein Zehntel der Vorkriegsmenge, ein Bruchteil der Qualität!

Die einzelnen Rohstoffgruppen zeigen folgendes Bild:

Baumwolle: Der jährliche Vorkriegsbedarf stellte sich auf etwas mehr als 270 000 t Rohbaumwolle. Nach der Befreiung des Landes im vergangenen Herbst waren die Rohstofflager vollständig aufgebraucht, so daß die Spinnereien und Webereien, sofern ihnen nicht Kunststoffe zur Verarbeitung zur Verfügung standen, zum Feiern gezwungen waren. Der in Zusammenarbeit mit den Alliierten aufgestellte Einfuhrplan für die Zeit vom 1. November 1944 bis 30. Juni 1945 beläuft sich auf 133 000 t Rohbaumwolle, wovon 54 000 t bis 1. März d. J. vorgesehen waren. Infolge des herrschenden Schiffsraummangels konnte dies jedoch nicht ganz eingehalten werden, doch beginnen jetzt die Zufuhren größer und regelmäßiger zu werden. Der Hauptteil der Erzeugung ist vorerst für Heereszwecke bestimmt.

Wolle: Die französische Rohwollverarbeitung stellte sich normalerweise auf über 100 000 t, wovon etwa 8000 t durch Eigenerzeugung gedeckt wurden. In Kriegszeiten ist trotz Ablieferungszwang diese Wollaufbringung zurückgegangen, da die Bauern infolge des herrschenden Fertigwarenmangels mehr auf ihre Wolle zwecks Deckung des notwendigsten Textilbedarfs zurückgriffen. Der Einfuhrplan wurde mit 35 000 t festgesetzt, davon 10 225 t vor 1. März, was, wie bei Baumwolle und aus den gleichen Gründen, nicht ganz eingehalten werden konnte.

Flachs: Die französische Eigenerzeugung erbrachte vor dem Kriege rund 10 000 t, während der Gesamtbedarf mit 40 000 t beziffert werden kann. Dieser Industriezweig kann vorderhand auf Rohmaterialeinfuhren nicht rechnen und behilft sich, soweit es geht, mit Kunstseide.

Rohseide: Die Verarbeitungskapazität vor dem Kriege belief sich auf durchschnittlich 5000 t, wobei das Land selbst etwa 50 t erzeugte. Trotz aller während des Krieges gemachten Anstrengungen, den Seidenbau zu steigern, ist die tatsächliche Ablieferung auf ungefähr 35 t zusammengeschrumpft, zu der sich praktisch keine Einfuhr gesellte, so daß die Seidenindustrie, sofern sie überhaupt weiter arbeiten wollte, gleichfalls zu Ersatzrohstoffen greifen mußte.

Kunstfasern: Dieser Erzeugungszweig hat sich, da Kunstseide und Kunstwolle als neue Rohmaterialien viel gesucht wurden, stark entwickelt, wobei als Ausgangsstoffe mehrfach im Lande selbst hergestellte Zellulose aus Pflanzen, Stengeln, Schilf usw. dienten. Der im vergangenen Herbst eingetretene außerordentliche Mangel an schwefelhaltigem Kohlenstoff und die Verknappung von Zellulose haben einen schweren Rückschlag herbeigeführt, der erst im April d. J. behoben werden konnte, so daß nun mit einer allmählichen Besserung gerechnet werden darf.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die französische Textilindustrie sich in der Zeit der deutschen Besetzung nahezu ausgelaufen hatte, zumal die Deutschen mehr als 70% der vorhandenen Rohstoffe beschlagnahmt hatten. Sie benützten wohl einen Teil des französischen Produktionsapparates innerhalb des Systems der Auftragsverlagerung nach dem Ausland, doch fiel von dieser Erzeugung nichts für den französischen Bedarf ab, dessen Deckung immer geringer wurde und zuletzt 0,12 bis 11% für die einzelnen Gruppen erreichte. Die deutschen Beschlagnahmen von Rohmaterial und Fertigerzeugnissen der Textilindustrie werden auf mehr als 20 Milliarden frz. Fr. beziffert.

Je nach der Rohstoffzufuhr und deren Freigabe für zivile Zwecke wird die Textilindustrie nun wieder in Gang kommen, doch wird die allgemeine Bedarfsdeckung nur viel langsamer folgen können, da vorerst ein größerer Teil der Erzeugung für die zurückkehrenden Kriegsgefangenen und Deportierten, sowie für die Bombengeschädigten reserviert bleibt. E. W.

Brasilien — Fortschritte in der Baumwollindustrie Brasiliens. Umfangreiche Aufträge an Baumwollgeweben, die Brasilien in den letzten Monaten für Rechnung der Vereinigten Nationen zugewiesen erhielt, haben die Aufmerksamkeit auf die Entwicklung gelenkt, welche die brasilianische Baumwollindustrie seit einer Reihe von Jahren verzeichnen konnte. Die Baumwollindustrie Brasiliens ist heute in der Lage als bedeutender Lieferant aufzutreten, und ist auf dem besten Wege sich Absatzmärkte in Französisch-Nordafrika, im Nahen und Fernen Osten und in anderen Gebieten zu sichern. Die Exporte, welche die brasilianische Baumwollindustrie im Laufe der kommenden zwölf Monate durchzuführen haben wird, werden auf 500 Millionen yard (ein yard = 914 mm) berechnet. Wie einer Mitteilung des „Combined Production and Resources Board", dem gemeinsamen von den führenden alliierten Staaten in Washington errichteten Produktions- und Rohstoffamte, zu entnehmen ist, hat dieses in Brasilien Bestellungen für 80 Millionen yard Baumwollstoffe placiert, welche an die befreiten Gebiete, in erster Linie in Ostasien, zu liefern sind. Weitere 90 Millionen yard sind an die UNRRA (United Nations Reconstruction and Rehabilitation Administration, die Wiederaufbau- und Hilfsverwaltung der Vereinigten Nationen) zu liefern. Ein weiterer Auftrag von 60 Mill. yard betrifft Französisch-Nordafrika und zusätzliche 60 Mill. yard sind für andere Exportmärkte bestimmt. Diese Aufträge wurden nach einem Besuche erteilt, den das Textilkomitee des „Combined Production and Resources Board" vor kürzerer Zeit in Rio de Janeiro abstattete, um mit den Spitzen der brasilianischen Baumwollindustrie und den in Frage kommenden Behörden direkte Fühlung zu nehmen. Die restlichen ungefähr 200 Mill. yard Baumwollstoffe waren bereits vor diesem Besuche bestellt worden. Der vorgenannte Auftrag für Französisch-Nordafrika ist nur als Ergänzung einer ersten Bestellung anzusehen, die in diesen 200 Millionen yard inbegriffen war. Auch die Türkei gab, im Dezember 1944, größere Aufträge, und zwar zumeist an die Baumwollindustrie von Sao Paulo.

Die Ausführung dieser umfangreichen Bestellungen stellt große Anforderungen an die brasilianische Indu-

strie, die jetzt bestrebt ist, ihren Maschinenpark zu modernisieren und zu erweitern. Als einziges Lieferland kommen unter den jetzigen Verhältnissen nur die Vereinigten Staaten in Betracht, und derzeit sind Verhandlungen mit Fabrikanten von Baumwollspinnmaschinen im Gange, um die Lieferungen zu beschleunigen.

Brasilien dürfte zurzeit über die größten Vorräte in der Welt an Baumwolle guter Qualität verfügen; das heikle Problem ist jedoch die Leistungsfähigkeit der Industrie, diese Vorräte aufzubrauchen. Brasiliens Bedeutung als Produktionsland für Baumwollgewebe ist in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen. Die schnelle Entwicklung dieses Produktionszweiges, im Vergleiche zu der Lage in den anderen wichtigsten Baumwolltextilien produzierenden Ländern wird am besten durch die Vergleichszahlen illustriert, die in der nachfolgenden Tabelle enthalten sind.

Produktion und Ausfuhr
von Baumwollstückgut
in Millionen Quadratyard (1 Quadratyard = 0,836 m²)

	1937 Produktion	1937 Ausfuhr	1942 Produktion	1942 Ausfuhr
Großbritannien	3806	1921	1 850	485
Vereinigte Staaten	9321	236	12 000	450
Britisch-Indien	5548	120	5 800	940
Brasilien	900	7	1 400	250

Im Verlaufe von fünf Jahren stieg die brasilianische Produktion um mehr als 55%, die Ausfuhr jedoch um mehr als 3500%. Im Jahre 1937 betrug letztere kaum 3/4% der Produktion, während 1942 rund 18% der Produktion zur Ausfuhr gelangten. Vor dem Kriege 1939 bis 1945 war Brasilien bereits in der Lage, seinen Bedarf an Baumwolltextilien aus seiner eigenen Produktion vollständig zu decken. Für 1943 gehen die Schätzungen dahin, daß die brasilianische Baumwollstückgutproduktion jener von Lancashire, dem Hauptproduktionsgebiet Großbritanniens in diesem Textilzweige, gleichkam.

In Lancashire wird die Bevorzugung Brasiliens seitens des „Combined Production and Reserve Board" mit gemischten Gefühlen verfolgt. Man macht sich zwar klar, daß die dringenden Kriegs- und Nachkriegsbedürfnisse an Baumwollstoffen so schnell als möglich befriedigt werden müssen und Lancashire wegen Arbeitermangel noch nicht in der Lage ist, seine Produktion zu erhöhen. Aus diesem Grunde drängt man nach einer massiven Entlassung von Baumwolltextilarbeitern aus dem Heeresdienste, da man sonst befürchtet, daß Lancashire, sobald einmal Brasilien auf gewissen Exportmärkten festen Fuß gefaßt hat, beim Wiederaufbau des britischen Exports auf zu große Schwierigkeiten stoßen könnte in dem Bestreben, die frühere Position wieder zu gewinnen. -G. B.-

Markt-Berichte

Ostasiatische Grègen

Shanghai. Mitgeteilt von der Firma Schultheß & Co. vormals Charles Rudolph & Co., Zürich. Einem soeben erhaltenen Marktbericht unserer Shanghai Firma von Ende August 1944 entnehmen wir folgende Angaben:

Saison 1943/44

Steam filatures: In dieser Saison sollen in den Provinzen Chekiang und Kiangsu nur rund 70 000 Piculs getrockneter Kokons (= ca. kg 4 1/4 Mill.) zur Ablieferung gekommen sein, und zwar 65 000 Piculs im Frühling und 5000 Piculs im Herbst. Die Einkäufe wurden gemeinschaftlich durch die Central China Silk Company und einige andere Organisationen getätigt, jedoch unter Kontrolle der erstgenannten Gesellschaft. Nachdem die Central China Silk Company Ende 1943 noch rund 30 000 Piculs getrockneter Kokons auf Lager hatte, die jedoch nicht für die Verarbeitung in Seide vorgesehen waren, muß angenommen werden, daß in der Saison 1943/44 nur rund 40 000 Piculs getrockneter Kokons in Steam filat. versponnen wurden, was einem Quantum von rund 9000 Ballen Seide entsprechen dürfte auf der Basis von 4 1/2 Piculs getrockneter Kokons auf 1 Ballen Seide.

Die „Central China Silk Company" (in unsern frühern Berichten unter dem Namen „Kachu" bekannt), welche im Februar 1944 aufgelöst wurde, wurde im Mai darauf unter der Bezeichnung „China Silk Company" reorganisiert als Gesellschaft, die sich fortan in Kurzfasern und Stoffen spezialisieren sollte. Man sagt, daß sich diese Gesellschaft, welche mit 50% chinesischem und 50% japanischem Kapital arbeitet, von den Seidenspinnereien getrennt habe, die früher unter ihrer Kontrolle standen, und nunmehr in Shanghai fünf Fabriken betreibt, die zur Herstellung von Kurzfasern ausgerüstet sind.

Kurzfasergarn besteht aus Kurzfaserseide (durch Zerreißen der Kokons erhältlich) zusammengesponnen mit Wolle oder manchmal auch Baumwolle. Während dieses Garn in Japan erstmals vor etwa zehn Jahren auf den Markt gebracht wurde und dessen Produktion dort in den letzten Jahren bereits ein ansehnliches Quantum erreicht hat, ist die Herstellung von Kurzfasergarn, auch Seidenwolle genannt, in Shanghai viel jüngern Datums. Die Nachfrage steigt jedoch ständig. Das Garn wird verwendet als Strickmaterial für Sweaters, Unterwäsche usw., und zum Weben von Kleidern hauptsächlich für Militärzwecke.

Wie man vernimmt, soll die China Silk Company heute noch rund 15 000 bis 17 000 Piculs getrockneter Kokons aus der Saison 1943/44 besitzen, die jedoch, wie bereits erwähnt, nicht als Seide, sondern voraussichtlich als Kurzfaser auf den Markt gebracht werden sollen.

Tsatlees: Man schätzt die Totalproduktion von Tsatlees in der Saison 1943/44 auf höchstens rund 4000 Ballen. Daneben wurden einige tausend Piculs Tsatlee-Kokons von den Bauern zerrissen, um als Watte in den Winterkleidern zu dienen.

Saison 1944/45

Man schätzt die Ernte dieser Saison auf maximal 35 000 Piculs getrockneter Kokons (ca. 2 Mill. kg). Sofern das ganze Quantum in Seide versponnen würde, entspräche dies einem Quantum von rund 8000 Ballen Rohseide; doch dürfte wohl nur ein Teil als Steam fil. und Tsatlees auf den Markt kommen, während der andere Teil für Kurzfaser und Seidenwatte verwendet werden wird.

Die China Silk Company kaufte dieses Frühjahr überhaupt keine Kokons. Von andern Gesellschaften hört man, daß sie rund 20 000 Piculs aufgekauft haben, während rund 8000 Piculs immer noch in den Händen der Bauern verblieben. Die Herbsternte dürfte voraussichtlich 6000 bis 7000 Piculs getrockneter Kokons ergeben.

Die bedeutend kleinere Ernte der laufenden Saison gegenüber 1943/44 erklärt sich hauptsächlich aus dem starken Preisunterschied zwischen Seide und Reis. Die Bauern sehen keinen Vorteil mehr in der Aufzucht von Seidenwürmern und verlieren in der Tat dieses Jahr sehr viel. Während letztes Jahr der Preis für frische Kokons ca. 3000 $ per picul betrug, war der höchst erreichte Preis dieses Jahres 8000 $. Anderseits betrug der Ankaufspreis letztes Jahr für Reis 200—300 $ per Zah (80 kg), während er dieses Jahr rund 5000 $ erreichen dürfte. Wenn somit die Preise für Seidenkokons um 2—3mal erhöht wurden, hat der Preis für Reis sich in der gleichen Zeit mehr als verzwanzigfacht. Es ist daher für die Bauern viel einträglicher, Reis und auch Weizen zu pflanzen, als ihre Felder für die Aufzucht von Maulbeerbäumen zu benützen.

Das schlechte Wetter hauptsächlich gegen Ende des Frühjahrs hat zur starken Einschränkung der Ernte ebenfalls beigetragen.

Steam filat.: Die Qualität scheint in dieser Saison

besser zu sein, obwohl dieselbe betreffend Egalität und Titer noch viel zu wünschen übrig läßt.

Die Preise stiegen langsam, jedoch ständig vom März 1944 bis Mitte Juli, von welchem Moment an sehr starke Aufschläge erfolgten hauptsächlich infolge spekulativer Einkäufe. Während die Seiden der bekannteren und gut angesehenen Spinnereien wie „Double Horse", „Robin Hood", „Double Tiger" und „Three Dancers" Mitte Juli für 76% und 78% 20/22 Grège Preise zwischen 140 000 $ und 150 000 $ per Ballen lösten (Fr. 14½—15½ per kg), stehen sie Ende August auf 330 000/350 000 $ (Fr. 25¾ bis 27¼ per kg), während weniger bekannte Chops zu Preisen zwischen 300 000/320 000 $ (Fr. 23½—25.- per kg) gehandelt werden.

Die Kokonsmärkte eröffneten diesen Frühling auf Basis von 5000 $ per Picul frischer Kokons, und obwohl zum Teil Preise bis 8000 $ per Picul bezahlt wurden, liegt das Mittel um 6000 $. Auf Basis der heutigen Preise für Seide lösen somit die Spinner ganz anständige Profite. Die Produktion ist allerdings beschränkt, da der größte Teil der großen Spinnereien geschlossen ist und nur kleinere Spinnereien im Wusih und Hangchow Distrikt arbeiten.

Auf Grund der oben genannten Preise für Frischkokons stellt sich ein Ballen Steam filat. unter Berücksichtigung der Spinnkosten, Transportspesen und Steuern auf rund 270 000 $. Aus diesem Grunde lagen denn auch die Verkaufspreise vom Juli von 140 000/150 000 $ bedeutend unter den Produktionskosten. Die Anpassung erfolgte allerdings sehr rasch und die Händler und Spekulanten versuchen bereits höhere Preise herauszuholen.

Die Vorräte an Steam fil. werden auf rund 5000 Ballen in Shanghai, 2000 Ballen in Wusih und 500 Ballen in Hangchow geschätzt. Sie bestehen zum größten Teil aus Seide der letzten Saison und eher schlechter Qualität.

Tsatlees rer.: Tsatlees Seiden sind dieses Jahr eher grob und kommen in den Produktionsgebieten auf rund 120 000 $ (Fr. 9½ per kg ca.) zu stehen. Sofern sie auf dem Shanghai-Markte verkauft werden und je nach Ausfall der Proben lösen sie zwischen 150 000 $ und 180 000 $ (ca. Fr. 11¾—14.- per kg). Man schätzt den Vorrat an Tsatleeseiden auf rund 1500 Ballen im Innern und 1000 Ballen in Shanghai.

Canton Seiden: Im Shanghai Markte befinden sich rund 1500 Ballen Canton fil. und ca. 500 Ballen liegen in Hangchow. Da die hiesigen Webereien diese Seiden sehr oft als unbrauchbar für ihre Zwecke befunden haben, hat deren Verwendung praktisch aufgehört und einzig die einheimischen Weber im Hangchow Distrikt interessieren sich dafür. Die Preise in Shanghai bewegen sich zwischen 120 000 und 130 000 $ (ca. Fr. 9½ bis 10⅛ per kg).

Tussah Seiden: Der hiesige Stock an Tussah fil. beträgt nur rund 100 Ballen. Die Preise liegen nominell auf Basis von 80 000 $ per Ballen (ca. Fr. 6¼ per kg), da keine Nachfrage dafür besteht und die Eigentümer dieser Partien sprechen bereits davon, die Ware nach Nordchina zurückzuverschiffen, da dort um 30 bis 40% bessere Preise gelöst werden.

Kurse: Unter dem Einfluß einer kleinen und sporadisch auftretenden Nachfrage verzeigte der Schweizerfranken kleine Gewinne während der vergangenen Monate. Ende Juli vermochte eine intensivere Nachfrage den Kurs erheblich zu festigen. Daraufhin traten mehr Verkäufer auf den Platz und der Kurs blieb seither praktisch unverändert.

Die Kurse der letzten sechs Monate liegen wie folgt:

(Fr. —.01 7/16 per 1 $)

März	1 7/16
April	1 5/16
Mai	1
Juni	— 7/8
Juli	— 5/8
August	—15/32

jeweils per Ende des Monats.

Goldbarren (10 Unzen) werden heute mit 640 000 $ (ca. 3000 Fr.), US$ Banknoten zu 800/900 $ (Fr. 3.75 bis 4.25) per US$ gehandelt.

Lokalmarkt: Die finanzielle Lage in Shanghai hat sich in der letzten Zeit stark verbessert und Bargeld ist wiederum reichlich zu erhalten, da die lokalen Banken neuerdings bereit sind, Vorschüsse an Firmen und Private gegen Sicherheiten in Form von unkontrollierten Waren oder Wertsachen zu machen.

Die Warenpreise sind in den letzten Wochen stark gestiegen, hauptsächlich infolge drastischer Einschränkungen der Elektrizität in den Fabriken und im Haushalt. Brennmaterialien sind knapp; eine Tonne Kohle kostet heute ca. 70 000 $ (ca. Fr. 328.—), Brennholz 12 $ per lb. (ca. Fr. —.12½ per kg), eine Kerze kostet 150 $ (Fr. —.70), etc. Ein Taglöhner verdient zwischen 500/600 $ (Fr. 2.35 bis 2.80). Eine Rickshaw-Fahrt kostet minimal 30 $. Reis ist eigentlich der einzige Artikel, der den allgemeinen Aufschlag der letzten Zeit nicht mitmachte. Nachdem der Preis für Reis auf unserm Markt bis auf 13 500 $ per Picul (ca. Fr. —.80 per kg) stieg, fiel er wieder auf 9000 $ (ca. Fr. —.55 per kg) infolge von Bestrafungen und Gefängnis wegen illegalem Handel einiger Mitglieder des hiesigen Reis-Rationierungskomitees.

Die allgemeinen Bedingungen in Shanghai werden rasch immer schlechter und nichts scheint dafür getan zu werden, um die Lage zu verbessern.

Rohstoffe

Zur Versorgungslage mit Textilrohstoffen. Dem Rundschreiben einer großen schweizerischen Baumwollfeinweberei an ihre Kundschaft entnehmen wir folgende Schilderung über die Versorgungslage:

Nun dürfte sich auch die Versorgungslage für unser Land allmählich bessern. Bereits sind nach Jahre dauerndem Unterbruch die ersten Wagen Rohbaumwolle in der Schweiz eingetroffen und bedeutende Kontingente wurden neuerdings freigegeben. Der ursprüngliche Plan, von Zellwoll- auf Mischgarne und dann auf Baumwollgarne überzugehen, wird angesichts der schlechten Versorgung der Kunstfaserfabriken mit Zellulose, Kohlen und Chemikalien nicht durchführbar sein. So werden vorerst eher wieder reine Baumwollgarne erhältlich sein, währenddem die bestehenden Zellwoll-Kontrakte wohl später durch Lieferung von Mischgarnen seitens der Spinner erledigt werden dürften.

Nachdem auch kleinere Mengen Leinengarne eingehen, werden wir voraussichtlich im vierten Quartal dieses Jahres bescheidene Quantitäten Halbleinen-Artikel verkaufen können. Wann wieder baumwollene Taschentücher sowie Hand- und Küchentücher aus Baumwolle/Leinen angefertigt werden dürfen, hat die Sektion für Textilien zu entscheiden. Wir hoffen, daß die Fabrikationsvorschriften der Verfügung Nr. 23 T so rasch als möglich gelockert werden. Jedenfalls können wir vorläufig noch keine Verkäufe tätigen und aus den gleichen Gründen muß leider auch der Kundenbesuch hinausgeschoben werden.

Ueber die Preisgestaltung wird bemerkt: Bei der großen Nachfrage scheinen wesentliche Preisrückgänge vorerst unwahrscheinlich. Zuviel hat der Krieg zerstört und noch geht der Kampf im Osten unerbittlich und mit gesteigerter Wucht weiter. Zu denken geben Fracht- und Spesensätze von 90 Rp. je Kilo Rohbaumwolle für die Transportroute Südamerika—Schweiz, ebenso die Spinnerpreise, welche heute höher liegen als die Garnpreise vor dem Kriege!

Berichte über Baumwollproduktion und Verbrauch. Britisch-Indien. Nach einem Bericht des Amtes für Handelsinformation und Statistik in Indien (Indian Department of Commercial Intelligence and Statistics) belaufen sich die Schätzungen bezüglich des Baumwollanbaues in Indien für die Saison 1944/45 auf 14 218 000 acres (1 acre = 0,404 ha) gegenüber 17 829 000 acres für die verflossene Saison. Die neue, dritte offizielle Schätzung erhöht somit die Angaben der zweiten Schätzung um rund 1 250 000 acres. Die Produktion in der laufenden Saison wird mit 3 361 000 Ballen berechnet, somit rund 28% weniger als die Produktion in der Saison 1943/44, die sich auf 4 682 000 Ballen bezifferte.

Kanada. Nach Angaben von offizieller kanadischer Quelle ging der Verbrauch an Rohbaumwolle aller Qualitäten, die von kanadischen Spinnereien verarbeitet wurden, während den ersten sechs Monaten der laufenden Saison auf 167 518 Ballen zurück, gegen 178 474 Ballen während der gleichen Monate der verflossenen Saison.

Sowjetunion. Gemäß kürzlichen Ausführungen des Vizepräsidenten der Akademie für Landwirtschaftliche Wissenschaften in der Sowjetunion soll das Baumwollanbaugebiet in Russisch-Innerasien bedeutend erweitert werden. Das Zentrum dieses Gebietes befindet sich in der Turkmenischen Republik, und zwar am Flusse Murghab, östlich der Nordostecke Persiens. Sollte das bestehende Bewässerungsprojekt zur Verwirklichung kommen, dann ist eine Versiebenfachung der Baumwollkultivationsfläche in Turkmenien zu gewärtigen.

Offizielle Ziffern hinsichtlich der Baumwollproduktion in der Sowjetunion wurden nicht freigegeben, doch gehen private Schätzungen hinsichtlich des Jahres 1944 mit Angaben einig, wonach sich die Produktion auf rund 5 500 000 Ballen belaufen haben soll. Dies ist fast das Doppelte des Jahresdurchschnittes der unmittelbaren Vorkriegsperiode. Sollte dies zutreffen, dann ist die Sowjetunion im Jahre 1944 zum zweitgrößten Rohbaumwollproduzenten in der Welt hinaufgerückt. Im Jahre 1938 stand sie mit einem Anteile von 9,9% der Weltproduktion an dritter Stelle, nach den Vereinigten Staaten und Britisch-Indien mit Anteilen, die sich damals auf 49,6% bzw. 12,7% bezifferten. Nach den letztbekanntgegebenen russischen Projekten zielt die Sowjetunion auf eine weitere bedeutende Steigerung ihrer Rohbaumwollproduktion in der Nachkriegszeit ab. Der Verbrauch an Rohbaumwolle in der Sowjetunion wurde für das Jahr 1938 auf 2 626 000 Ballen geschätzt. Damals umfaßte die sowjetrussische Baumwollindustrie 205 Spinnereien mit 10 050 000 Spindeln. -G. B.-

Farbige Baumwolle? Die bisher bekannte Rohbaumwolle ist allgemein von weißer Farbe, wo immer sie dem Boden entsprießt. Vor einigen Jahren entdeckte man jedoch im russischen Duzbekistangebiet gelbliche Baumwolle, die in der Folge bereits gepflegt und mehrfach gekreuzt wurde, bis zuletzt gelbe, braune, braungelbe und aschgraue Fasern gezogen werden konnten.

Das russische wissenschaftliche Zentralforschungsinstitut für die Baumwollwirtschaft hat sich dieser Neuerung besonders angenommen. Von ihm angestellte Untersuchungen unter Leitung des Ing. Romanow haben ergeben, daß im Gegensatz zur weißen die gelbe Baumwolle keine Farbeinbuße unter der Sonneneinwirkung aufweist; gefärbte weiße Baumwolle verliert ihren Farbton unter der Sonnenbestrahlung, mit der Zeit auch in der Wäsche, während gelbe Baumwolle, gefärbt unter den gleichen Umständen wie weiße, die angenommenen Farben unverändert behält.

Nach diesen Feststellungen wurde eine Samenauslese durch das Baumwollsameninstitut von Taschkent eingeleitet, welche Arbeit auch durch den Krieg nicht unterbrochen wurde. Auf diese Weise gelang es, im vergangenen Jahre bereits 54 Tonnen farbige Baumwolle zu ernten. Im laufenden Jahre erfolgte die Aussaat auf mehr als 1200 Hektar, was einen Ertrag von etwa 600 Tonnen erwarten läßt.

Erwähnt sei ferner, daß in Zentralasien Versuche mit grüner, blauer und rosa Baumwolle angestellt werden, von denen die ersteren bereits einen beachtlichen Anfangserfolg ergeben haben sollen. E. W.

Spinnerei-Weberei

Die Lufttechnik in der Textilindustrie

In der gesamten Textilindustrie spielt heute die Lufttechnik eine wichtige Rolle, indem das Klima, das heißt der Zustand der Luft in bezug auf Temperatur, Feuchtigkeitsgehalt und auch Reinheit bekanntlich einen großen Einfluß auf die Textilfasern und deren Verarbeitung hat. Die großen Anforderungen an Produktion, Qualitätsarbeit und Wirtschaftlichkeit, welche heute an Spinnereien, Zwirnereien, Spulereien und Webereien usw. gestellt werden, können deshalb nur restlos bewältigt werden, wenn in den Arbeitsräumen ein dem Material und Arbeitsprozeß entsprechendes Klima herrscht. Um diesen Zustand unabhängig von Jahreszeit und Wetter zu halten, müssen die Säle künstlich klimatisiert werden.

Die modernen Klimaanlagen erlauben diese Bedingung restlos zu erfüllen und das in jedem Falle richtige Klima mit Sicherheit automatisch zu schaffen und unbekümmert auf die Witterung dauernd zu erhalten. Sie gewährleisten damit die größtmögliche Arbeitsleistung von Belegschaft und Maschinen und gleichzeitig die Herstellung erstklassiger Qualitätsprodukte.

Wenn die dem verarbeitenden Material zuträglichste Temperatur und Feuchtigkeit in engen Grenzen reguliert werden, bleiben auch Struktur und Festigkeit der Fasern unverändert gleichmäßig. Zwirn und Gewebe werden sehr gleichmäßig und Störungen durch Fadenbrüche usw. sind auf ein Minimum reduziert.

Die Klimaanlage reduziert auch die Ansammlung von Staub und sorgt für hygienisch einwandfreie Luft für das Personal, so daß dessen Leistungsfähigkeit steigt. Vorteilhaft für den gesamten Betrieb wirkt es sich aus, wenn alle Räume einer Fabrik, also auch die Rohmaterial-lager, das Vorwerk und das Fertigprodukt-Lager klimatisiert sind, indem in einem solchen Betrieb das Material dauernd, also auch beim Uebergang von einem Arbeitsprozeß zum andern usw. die gleiche Struktur aufweist und damit immer sofort zur ungestörten Weiterverarbeitung bereit ist.

Eine richtig gebaute neuzeitliche Klimaanlage ist deshalb nicht eine unproduktive Einrichtung, sondern sie macht sich im Gegenteil ziemlich rasch bezahlt, und zwar in jedem Fall gleich, ob Seide, Kunstseide, Baumwolle, Wolle oder Zellwolle verarbeitet wird.

In den Ausrüstereien muß nicht, wie in den Spinnereien, Zwirnereien und Webereien ein spezielles Klima künstlich geschaffen werden. Hier kommt mehr eine Verbesserung der oft schlechten Luftverhältnisse in Frage. Das verdampfte Wasser muß aus den Räumen entfernt werden, um erstens eine gute Uebersicht zu haben und zur Verhinderung der lästigen Tropfenbildung, welche den Arbeitsprozeß behindert und schädigt, und zweitens zur Vermeidung einer raschen Beschädigung der Gebäude durch die Feuchtigkeit.

Die Entfernung des Wasserdampfes erfolgt hier durch sogenannte Entnebelungsanlagen. Da der Betrieb solcher Anlagen, speziell im Winter, viel Wärme erfordert und deshalb verhältnismäßig teuer ist, sollten Entnebelungsanlagen nur von bestens ausgewiesenen Spezialfirmen erstellt werden, welche diese auf Grund großer Erfahrungen genau berechnen und richtig disponieren. Wichtig ist dabei, daß wo immer möglich, beim Bau neuer

Anlagen, die immer in ziemlich großer Menge vorhandene Abwärme zur Erwärmung der Frischluft herangezogen wird. Entsprechende Wärmeaustauscher können ohne weiteres erstellt werden. Die Verwertung von Abwärme zur Frischluftvorwärmung ist ein glatter Gewinn, indem entsprechend weniger neue Wärme zur Erwärmung der Luft und des Raumes aufgewendet werden muß. In größern Betrieben kann sogar die Wärmepumpe mit Vorteil zur Rückgewinnung sonst verlorener Wärme herangezogen werden. Im Zeichen des Mangels an Kohle hat die Wärmerückgewinnung überragende Bedeutung und soll im Interesse des Einzelnen und der gesamten Wirtschaft wo immer möglich verwirklicht werden.

Ein wichtiges weiteres Kapitel der Lufttechnik in der Textilindustrie sind die Trockenapparate.

Die verschiedenen Materialien bzw. Produkte müssen während deren Verarbeitung vom Eingang als Rohmaterial bis zum Ausgang als Fertigprodukt zum Verbraucher öfters getrocknet werden. Diese Trockenprozesse sind unproduktiv und somit eine Belastung bzw. eine Beeinträchtigung der Wirtschaftlichkeit jeden Betriebes. Dem Bau solcher Trockeneinrichtungen und Apparate ist deshalb größte Aufmerksamkeit zu schenken und sollen nur technisch und wirtschaftlich erstklassige Konstruktionen gewählt werden.

Es sind auf dem Gebiete der Trocknung seit einer Reihe von Jahren große Entwicklungsarbeiten und dabei Apparate verwirklicht worden, die in jeder Beziehung beste Resultate ergeben und allen Anforderungen eines wirtschaftlichen Betriebes entsprechen. In gewissen Fällen werden Trockenapparate und -Anlagen, speziell bei größern Einheiten auch mit Abwärmerückgewinnung gebaut.

Materialverluste in der Weberei, ihre Ursachen und ihre Ermittlung

Von Betriebsleiter Walter Schmidli (Fortsetzung)

Die vierte und letzte der aufzuzählenden Fehlerquellen ist ohne Zweifel die gefährlichste. Sie besteht in dem möglichen verschiedenen Feuchtigkeitsgehalt der Garne (im Moment der Abwägung beim Spinner) einerseits und anderseits des Rohgewebes (im Moment der Abwägung beim Weber). Ein Beispiel macht dieses klarer. Angenommen, ein Gewebe soll nach theoretischer Berechnung 500 g je Meter roh wiegen und wiegt auch praktisch soviel. Damit ist nach allgemein verbreiteter Ansicht bewiesen, daß die Ware richtig fabriziert wurde, d. h. daß die kalkulierte Garnmenge darin steckt. Wenn nun eine Konditionierung ergäbe, daß die Garne, aus denen die Ware hergestellt wurde, 10% Feuchtigkeitsgehalt hatten, das Rohgewebe aber nur noch 6% hat, so wäre durch diese Untersuchung unzweifelhaft die höchst unerfreuliche Tatsache aufgedeckt, daß an jedem Meter der betreffenden Ware 4%, das sind 20 g Garn mehr aufgewendet worden sind, als kalkuliert wurden. Der Mehraufwand an Garn ist durch irgendeine oder mehrere der aufgezählten Möglichkeiten entstanden, aber durch Feuchtigkeitsverlust verschleiert worden. Es ist wirklich damit zu rechnen, daß solche Verschiedenheiten an Feuchtigkeitsgehalt sehr oft vorkommen und eine schlimme Wirkung auf das Fabrikationsergebnis ausüben. Der Vorgang der Austrocknung würde diese Wirkung nicht haben, wenn die Ware entsprechend leichter würde, und man es einfach dabei belassen würde. Dieses Leichterwerden tritt aber meist nicht oder nicht ganz in Erscheinung, da es wie gesagt, durch die oben bereits aufgezählten Möglichkeiten, die das Gewebe schwerer als berechnet werden lassen können, ganz oder teilweise ausgeglichen bzw. sogar überholt wird. Der Fehler wird noch schlimmer, wenn die Ware leichter wird, man dies aber für einen Mangel hält, und durch die Erhöhung der Schußzahl das praktische Rohgewicht mit Gewalt auf das vorausberechnete theoretische Kalkulationsgewicht zu bringen sucht.

Die Ursachen des Austrocknungsvorganges sind, nachdem man auf die Tatsache selbst einmal gestoßen ist, leicht erkennbar. Es ist z. B. sehr verständlich, daß Garne, deren Mischungen vor dem Spinnen geschmälzt werden, einen Teil dieses Zusatzes nicht schon während des Spinnprozesses, sondern erst später — vor allem während des langsamen Webprozesses — wieder verlieren. Vor dem Abtransport aus der Spinnerei ist das Garn frisch, und der Spinner hat zur Vermeidung von Verlusten dafür gesorgt, daß es den höchst zulässigen Feuchtigkeitsgehalt hat. Auf dem Transport gibt das in der Kiste von der Luft gut abgeschlossene Material keine oder nur wenig Feuchtigkeit ab. In den Vorbereitungsabteilungen und der Weberei jedoch laufen die Fäden mehrmals und teilweise für längere Zeit aus dem Spulenkörper losgelöst frei durch die Luft. Ist diese Luft verhältnismäßig trocken und warm, so kann eine Abgabe von Garnfeuchtigkeit an die Luft des Arbeitsraumes erfolgen, und zwar besonders in der warmen Jahreszeit und bei Fehlen einer Luftbefeuchtungsanlage. Ueberhaupt taucht in diesem Zusammenhange die Frage auf, ob Luftbefeuchtung nur die Aufgabe hat, durch Erhalt der natürlichen Feuchtigkeit die Verarbeitungsfähigkeit des Materials zu heben, sondern ob sie nicht gleichzeitig den Zweck erfüllen soll, Gewichtsverminderungen bei Garnen in der Weberei und in der Vorbereitung zu verhindern.

Bei Kammgarnartikeln und solchen, die Kammgarn enthalten, ist noch etwas Besonderes zu beachten. Kammgarn verliert nicht nur während seiner Verarbeitung einen Teil seines Gewichtes durch die geschilderte Austrocknung, sondern wenn es auf Kreuzspulen gefärbt wird, verliert es durch scharfe künstliche Trocknung bereits einen hohen Prozentsatz seiner Feuchtigkeit. Das Kammgarn schrumpft auch noch beim Färben bis zu 4%, wodurch scheinbar ein Teil der entzogenen Feuchtigkeit wieder ausgeglichen wird. In Wirklichkeit entsteht natürlich durch die Schrumpfung ein weiterer Verlust, nämlich an Garnlänge. Das Verhalten von Kammgarn zu kennen, ist selbstverständlich schon deshalb besonders wichtig, weil die Werte, die in der Kammgarnweberei die Fabrikation durchlaufen, sehr hoch sind. Mithin sind auch die Verluste, die bei falscher Berechnung des Garnbedarfes eintreten können, riesig. Es kann deshalb den Kammgarnbuntwebern nur dringend empfohlen werden, Garne aus den verschiedensten Fabrikationsphasen und Rohware von Zeit zu Zeit konditionieren zu lassen, um festzustellen, inwieweit die geschilderten Erscheinungen unter den sich überall verschiedenen Verhältnissen eintreten oder nicht. Man brauchte sich dann mit dem Verlustergebnis einer Endabrechnung nicht einfach abzufinden, sondern besäße in den Konditionierungsergebnissen wenigstens für einen Teil der Verluste eine belegbare Erklärung.

Ich hoffe, es zur Genüge deutlich gemacht zu haben, daß das Rohwarengewicht ungeeignet ist, einer Materialverlustberechnung, die auf Genauigkeit Anspruch erhebt, als Grundlage zu dienen. Es wird von einer ganzen Anzahl Faktoren verändert, die außerhalb unseres Berechnungsvermögens liegen. Es ist nun die Frage, wie wir trotzdem das richtige Verhältnis zwischen Garnaufwand und Fertigware finden, d. h. wie wir die Kernfrage lösen: „Wieviel Kilo Garn bezahlte ich, um eine bestimmte Warenmenge herzustellen." Die Antwort läßt sich nach dem oben gesagten nur dadurch finden, daß man aus einer längeren Fabrikationsperiode (z. B. einem Jahr) die Summe aller theoretischen Stückgewichte dem Gesamtgarnverbrauch während der gleichen Zeit gegenüberstellt. Folgende Kontrollrechnung müßte an jedem Inventurtag durchgeführt werden:

Garnbestand am vorigen Inventurtag, ausschließlich Hülsen (also rein netto)	32 000 kg
zuzüglich dem zwischen dem vorigen und heutigen Inventurtag erfolgten Garneingang (also ebenfalls rein netto ohne Hülsen)	240 000 kg
Theoretische Höhe des Garnbestandes am heutigen Inventurtage, wenn nicht fabriziert worden wäre	272 000 kg
abzüglich der Summe sämtlicher theoretischen Rohgewichte der in dem betreffenden Zeitabschnitt fabrizierten Stücke	210 000 kg
Soll-Garnbestand am heutigen Inventurtage bei der Annahme, daß kein Verlust entstanden wäre	62 000 kg
Ist-Garnbestand laut heutiger Aufnahme (rein netto)	43 000 kg
Garnverlust	19 000 kg

19 000 kg = 9% von 210 000 kg

Es gibt keine Berechnungsweise, die besser alle nur möglichen Garnverluste enthalten kann. Das theoretische Warengewicht ist dasjenige, das der Weber mit Sicherheit festgestellt hat und auf dem Wege der üblichen Preisberechnung vom Kunden bezahlt bekommt. Der ganze, dieses theoretische Gewicht übersteigende Garnaufwand gehört als Materialverlust in die Kalkulation nach der Formel:

Gesamtaufwand an Garn abzüglich Summe der theoretischen Stückgewichte gleich Garnverlust.

(Schluß folgt)

Färberei, Ausrüstung

Chemische Kleiderreinigungsanstalten und Färbereien

(Eine Untersuchung ihrer wirtschaftlichen Lage)

Von Dr. Eduard Meyer, Zürich

Die durch die Kriegszeit bedingte Warenverknappung in der Textilindustrie hat manchen Käufer von Kleidungsstücken oder Wäschestücken veranlaßt, mit den vorhandenen Vorräten äußerst sparsam umzugehen. Gar manches altes Kleidungsstück wurde wieder hervorgezogen und wanderte zur chemischen Reinigungsanstalt oder in die Kleiderfärberei. So hat die Kriegszeit dem schweizerischen Kleiderreinigungsgewerbe in erhöhtem Maße den notwendigen wirtschaftlichen Auftrieb verliehen. Dies kam dem verhältnismäßig kleinen schweizerischen Gewerbezweig umso willkommener, als dessen Lage vor dem Kriege nicht gerade als rosig bezeichnet werden konnte. Dabei steht heute noch nicht fest, ob es in dieser Beziehung nach dem Kriegsende besser sein wird.

Umso wertvoller darf daher die Initiative der schweizerischen Preisbildungskommission betrachtet werden, die in einer umfassenden, wissenschaftlich fundierten und Ende 1944 abgeschlossenen Veröffentlichung die wirtschaftliche Lage der chemischen Kleiderreinigungsanstalten und Färbereien untersucht hat (publiziert als Sonderheft Nr. 46 der „Volkswirtschaft"). Die Untersuchung geht weiter über das begrenzte Gebiet hinaus. Eine Reihe der hier betrachteten Probleme spielen auch in andern Branchen, namentlich aber in der Textilindustrie, überhaupt eine wichtige Rolle, weshalb die Hauptgedanken dieser Arbeit eine eingehende Würdigung verdienen.

Die chemischen Kleiderreinigungsanstalten bearbeiten ausschließlich Textilien, in erster Linie Kleider, dann aber auch Teppiche und Gardinen. Das Reinigungsgut wird chemisch, d. h. hauptsächlich mit Benzinderivaten oder neuerdings auch mit Chlorkohlenwasserstoffen bearbeitet, wobei aber auch Wasser zur Verwendung kommt. Die Kleiderfärbereien sind sodann zu unterscheiden von andern Färbereien, die nicht Kleider umfärben, sondern Neustoffe und Garne färben (Stück- bzw. Strangfärberei). In neuerer Zeit hat sich in diesem Gewerbe eine Spezialisierung geltend gemacht, da neu eröffnete Betriebe in der Regel nur mehr die chemische Reinigung betreiben (sog. „Schnellreinigungsanstalten"). Nicht zu den chemischen Reinigungsanstalten sind sodann die zahlreichen Dampfbügelanstalten und Kleiderkliniken zu zählen; diese nehmen zwar oft Reinigungsaufträge entgegen, besorgen sie aber nicht selbst, sondern geben sie weiter an Reinigungsanstalten. Obwohl die Kleiderfärberei das weitaus ältere Gewerbe ist, hat die erst im 19. Jahrhundert eingeführte Kleiderreinigung die erstere bereits stark an Bedeutung übertroffen.

Das Kleiderreinigungs- und Färbereigewerbe ist in der Schweiz in einem Verband organisiert, der neben der allgemeinen Vertretung der Brancheninteressen und der Hebung der Berufsbildung, besonders auch die tatkräftige Unterstützung seiner Mitglieder im Kampfe gegen die verschiedenen Formen des unlauteren Wettbewerbes bezweckt.

Ist die Arbeit im Kleiderreinigungsgewerbe gesundheitsschädlich?

Als in der Schweiz um die Mitte der 30er Jahre eine Anzahl sogenannter Schnellreinigungsanstalten aufkamen, wurde die Klage laut, daß die zur Reinigung benötigten Lösungsmittel für die Gesundheit des Personals schädlich seien. Die Untersuchung der Preisbildungskommission des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements hat, gestützt auf Informationen der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt und des Eidgenössischen Gesundheitsamtes auch bezüglich dieser technischen und gewerbehygienischen Probleme Klarheit gebracht.

Zunächst besteht die Tatsache, daß die zur chemischen Reinigung geeigneten chlorierten Kohlenwasserstoffe an und für sich wohl eine gesundheitsschädliche Wirkung haben können. Jedoch ist es möglich, bei sorgfältigen Arbeiten und bei Beachtung zweckmäßiger Schutzmaßnahmen die Erkrankungsgefahren weitgehend zu vermindern. Andererseits haben die Chlorkohlenwasserstoffe den Vorzug, daß sie nicht feuergefährlich sind und in der Vermischung mit Luft keine explosiven Eigenschaften annehmen. Aus diesen Gründen hat dieses Lösungsmittel bei den neu errichteten Kleinwäschereien schnell Eingang gefunden, während die älteren und größeren Betriebe mehr mit Benzinderivaten arbeiten. Die effektive Gefährlichkeit ist aber nicht vom Grad der Giftigkeit der Reinigungsstoffe, sondern von den Einrichtungen und Apparaten des Arbeitsortes abhängig. Da die größeren Betriebe in der Regel dem Fabrikgesetz unterstehen, sind die verwendeten Reinigungsanlagen der strengen Kontrolle der Fabrikinspektorate unterstellt. Für die kleineren Gewerbebetriebe gilt die neue Verordnung zum Lebensmittelgesetz von 1936, welche für die Aufstellung und die Benützung von Kleiderreinigungsapparaten oder Maschinen unter Verwendung von chlorierten Kohlenwasserstoffen besondere Vorschriften enthält und deren Anwendung den kantonalen Aufsichtsbehörden unterstellt.

Wirtschaftliche Lage und Konkurrenzfähigkeit

Seit den 30er Jahren bis zum Ausbruch des jetzigen Krieges hatte das alteingesessene Reinigungs- und Färbereigewerbe an einem fühlbaren Umsatzrückgang zu leiden. Einerseits war dieser Rückgang der allgemeinen damaligen wirtschaftlichen Konjunkturbewegung zuzuschreiben, andererseits aber auch auf die, seit ungefähr 1935 auftretenden Schnellreinigungsgewerbe zurückzuführen, denen es gelang, einen nicht unansehnlichen Teil des Umsatzes

bisheriger Geschäfte zu absorbieren. Die aus Amerika gekommene Schnellreinigung ließ sich an verkehrsreichen Lagen größerer Schweizerstädte nieder. Da diese moderne, leicht zu bedienende Maschinen verwendet, kann der Betrieb auch von Nichtfachkundigen, nach einer kurzen Einführung durch den Lieferanten unterhalten werden.

In zweiter Linie ist es sodann das Aufkommen neuer Bügelanstalten, Kleiderkliniken und anderer nicht selbst reinigender und färbender Betriebe, die auf die wirtschaftliche Lage des Kleiderreinigungsgewerbes einen konkurrenzierenden Einfluß ausübten, weil sie sehr oft das Färben und Reinigen bei billiger arbeitenden, nicht organisierten sog. Außenseitern besorgen lassen. Für die Erklärung des Umstandes, daß die Außenseiter die Preise der Verbandsmitglieder in erheblichem Maße zu konkurrenzieren in der Lage sind, hat die Preisbildungskommission folgende Gründe festgestellt:

1. Niedrigere Preise wegen Qualitätsunterschieden der gebotenen Leistung, aber nur bei einzelnen Betrieben. Der größte Teil der Außenseiter weist gleich gute Reinigungsqualitäten auf wie die organisierten Betriebe.
2. Niedrigere Preise wegen Verzicht auf das Färben. Die betriebstechnische Untersuchung dieser Tatsache zeigte, daß die verbandsmäßig festgelegten Preise der organisierten Betriebe für die Färberei zu niedrig, für die chemische Wäscherei hingegen zu hoch seien. Dies ermöglicht den nur reinigenden Außenseiter, seine Reinigungsleistungen billiger als zu den Verbandspreisen anzubieten.
3. Niedrigere Preise der Außenseiterfirmen wegen kostenmäßigen Vorzügen der Kleinbetriebe. Der Kleinbetrieb bedarf zur Ausnützung seiner Betriebskapazität keiner kostspieligen Ladenorganisation und hat damit verhältnismäßig geringere Mietkosten. Die Großbetriebe können sich aus technischen Gründen für das Färben nicht dezentralisieren und sich an nur günstigen Verkehrslagen niederlassen.
4. Niedrigere Preise wegen Verwendung familieneigener Arbeitskräfte. Die gelegentlich mitwirkenden Familienangehörigen (als Aushilfskräfte) verursachen dem kleinen Betrieb weniger Fixkosten als das Fremdpersonal der Großbetriebe (das nicht immer bloß aushilfsweise angestellt werden kann).
5. Niedrigere Preise wegen modernerer Betriebseinrichtung und zweckmäßigerer Dimensionierung der Anlagen. Kostenmäßige Vorzüge können für den Außenseiter eintreten, wenn er sich als neugegründetes Unternehmen die modernsten Anlagen und die rationellsten Betriebseinrichtungen leisten kann. Bei den Großbetrieben könnte hingegen wegen des einheitlichen Tarifs die gleichen Vorzüge nicht zur preislichen Auswirkung kommen.

Für die wirtschaftlichen Aussichten des Kleiderreinigungsgewerbes in der Nachkriegszeit ist der Umstand zu berücksichtigen, daß ein Wegfall der Versorgungsschwierigkeiten mit einem Sinken des allgemeinen Preisniveaus begleitet ist. Der niedrigere Preis der Neustoffe wird den Anreiz zum chemisch Reinigen und Umfärben vermindern und die während des Krieges beträchtlich angestiegenen Umsätze werden wieder sinken. Eine vermehrte Propagierung des Gedankens einer regelmäßigen chemischen Kleiderreinigung wird nur dann erfolgversprechend sein, wenn gleichzeitig die Rationalisierung so weit gediehen ist, daß die Reinigungs- und Umfärbungspreise der Kaufkraft des Publikums der Nachkriegszeit angepaßt werden können.

Neue Farbstoffe und Musterkarten

CIBA Aktiengesellschaft, Basel

In der Musterkarte Nr. 1949, **Coprantinfarbstoffe, Foulardfärbungen**, werden 20 Coprantinfarbstoffe in Foulardfärbungen auf Viskosezellwollgewebe gezeigt. Die Entwicklung mit Coprantinsalz II erfolgt anschließend auf dem Jigger.

Da die gewöhnlichen Färbemarken der Coprantinfarbstoffe teilweise eine für Klotzzwecke zu geringe Löslichkeit besitzen, werden für dieses Verfahren leichter lösliche konzentrierte Marken empfohlen.

Die Musterkarte Nr. 1975/44 illustriert die nun bereits 30 Vertreter umfassende Serie der **Coprantinfarbstoffe** auf Baumwoll- und Viscosezellwollgarn. Neben den Typen enthält die Karte auch eine Anzahl Kombinationsfärbungen.

Die Coprantinfarbstoffe sind eine neue Klasse von substantiven Farbstoffen. Auf vegetabilischen Fasern ergeben sie Färbungen von guter bis sehr guter Lichtechtheit und guter Waschechtheit. Sie unterscheiden sich von den älteren Nachkupferungsfarbstoffen durch die einbadige Färbeweise und die stark verbesserten Naßechtheiten. Die damit erzielten Naßechtheiten machen sie vergleichbar mit den besten Schwefel- und Diazofarbstoffen, denen sie jedoch in der Lichtechtheit überlegen sind. Durch die einbadige Färbeweise wird Zeit und Dampf gespart und das Material geschont. Der Zusatz des Kupfersalzes erfolgt in Form des Coprantinsalzes II zum Färbebad.

Durch ein neues Verfahren lassen sich eine Anzahl Coprantinfarbstoffe auch weiß ätzen. Einzelheiten sind aus der Karte zu entnehmen.

Musterkarte Nr. 1977/1144 **Coprantinhalbwollfarbstoffe** zeigt 14 Typfärbungen neben 40 Modetönen auf Halbwollstück.

Die Klasse der Coprantinhalbwollfarbstoffe ergibt auf Halbwolle oder auf intimen Mischungen aus Wolle und Zellwolle Färbungen mit guter Licht-, Wasser-, Schweiß- und Naßbügelechtheit. Sie ist nicht nur für Färbungen auf Strick-, Wirk- und Webgarnen, sondern auch auf Geweben geeignet, und zwar besonders da, wo beste Tragechtheiten verlangt werden. Die Coprantinhalbwollfarbstoffe können unter sich zu beliebigen Nuancen kombiniert werden.

Musterkarte Nr. 1980/45 **Oremafarbstoffe** illustriert 24 Typendrucke sowie Muster aus der Praxis auf verschiedenen Geweben.

Die Oremafarbstoffe stellen hinsichtlich der Zusammensetzung der Druckfarben sowie ihrer Applikation etwas völlig Neues dar. Abweichend von allen bisher bekannten Farbstoffen sind die Oremafarbstoffe für die Verwendung sämtlicher bekannter Textilfasern geeignet, sofern sie eine kurze Hitzebehandlung bei 140—160° C aushalten. Die den Oremafarbstoffen zugrundeliegenden Pigmente gehören zu den echtesten, welche die Technik bisher erzeugt hat. Ihre Fixierung auf der Faser macht weder ein Dämpfen, noch irgend eine Naßbehandlung erforderlich. Jede Oremafarbe besteht aus drei Bestandteilen, nämlich

dem Oremafarbstoff
dem Oremafixierer
der Oremaspezialverdickung.

Ausführliche Angaben über die Herstellung der Druckfarbe und die Druckvorschriften sind aus der Musterkarte ersichtlich.

Musterkarte Nr. 1970, **Cibanongelbbraun** G℗ in der Verwendung für Braun- und Khakinuancen, zeigt Typ- und Kombinationsfärbungen auf Garn und Stück aus Baumwolle und Viscosezellwolle. Die färberischen Eigenschaften von Cibanongelbbraun G℗, verbunden mit vorzüglichen Echtheiten, gaben die Veranlassung, die vielseitige Verwendbarkeit dieses Farbstoffes in der vorliegenden Musterkarte eingehend zu veranschaulichen.

Der heutigen Auflage ist ein Prospekt der Ventilator AG Stäfa beigelegt

Seine Eignung erstreckt sich auf Baumwolle, Kunstseide und Zellwolle in allen Verarbeitungsstadien, zur Herstellung von Möbel-, Vorhang-, Hemden-, Kleider- und Regenmantelstoffen sowie von Markisen und Zellstoffen usw. Ganz besonderes Interesse bietet die Tatsache, daß Cibanongelbbraun G℗ nach den drei Verfahren CI, CII, CIII gefärbt werden kann, vor allem im Hinblick auf die Verwendbarkeit des neuen Farbstoffes als Kombinations- und Nuancierprodukt.

Die Musterkarte Nr. 1973/44, **Reserveartikel mit Cibantinfarbstoffen,** zeigt 19 Cibantinfärbungen mit weißen Reserveeffekten, ferner Cibantinfärbungen für Hemden- und Wäscheartikel, weiß und bunt reserviert; weiterhin Cibantinfarbstoffe als Buntreserven unter Anilinschwarz.

Die Cibantinfarbstoffe haben neben ihrer Verwendung im Direktdruck auch im Reservedruck eine außerordentliche Bedeutung erlangt. Es ist damit die Möglichkeit gegeben, küpenfarbige Effekte neben Weiß auf küpenechten Färbungen zu erzeugen. Als Reserve unter Anilinschwarz bieten die Cibantinfarbstoffe gegenüber Küpenfarbstoffen den Vorteil der sicheren Arbeitsweise.

Unter der Bezeichnung **Chlorantinlichtbraun 6GLL** und **Chlorantinlichtbraun 2RLL** (Zirkular Nr. 564/1143) bringt die CIBA zwei neue Braunmarken der Chlorantinlicht-Serie in den Handel, welche die bisherigen Braun wertvoll ergänzen. Beide Farbstoffe egalisieren gut und sind besonders zum Färben von Dekorations- und Möbelstoffen, dann aber auch für die Strumpffärberei geeignet. Acetatkunstseide wird reserviert. Wolle und Seide werden bedeutend heller angefärbt als die Cellulosefasern.

Cibanongelb 3RF℗ Pulver und Mikropulver für Färbung, Zirkular Nr. 587/145, eignet sich zum Färben sämtlicher pflanzlicher Fasern und Kunstfasern aus regenerierter Cellulose. Man färbt vorteilhaft nach Verfahren CII, nötigenfalls auch nach Verfahren CI und CIII. Das neue Produkt färbt ein rötliches Gelb von hervorragender Licht-, Wetter-, Chlor-, Sodakoch-, Wasch- und Superoxydechtheit. Cibanongelb 3RF℗ wird zum Färben von Dekorations-, Storen- und Blachenstoffen empfohlen, sowie für den Wasch- und Buntbleichartikel. Für das Färben auf dem Foulard sowie für das Färben von Kreuzspulen und Kettbäumen nach dem Pigmentverfahren eignet sich Cibanongelb 3RF℗ Mikropulver für Färbung.

Zirkular Nr. 568/1243 zeigt **Cibanonolive S℗** Mikropulver für Färbung. Der neue Farbstoff besitzt vorzügliche Lichtechtheit und ändert bei feuchtem Bügeln und Betupfen mit Wasser den Farbton nicht. Die Eignung für Dekorations-, Storen- und Blachenstoffe, sowie für den Buntbleich- und Waschartikel, ist auf Grund der Echtheiten gegeben. Man färbt nach Verfahren CI oder auch nach dem Pigmentfärbeverfahren, z. B. für Kreuzspulen. Cibanonolive S℗ eignet sich auch zum Färben von Naturseide zur Herstellung von abkoch- und bleichechten Effektgarnen.

Zirkular Nr. 575/444, betitelt **Cibanonbraun 3B℗** Pulver und Mikropulver für Färbung, zeigt einen neuen Küpenfarbstoff, der im Farbton oliveschwärzer färbt als Cibanonbraun 2BR. Die Färbungen des neuen Produktes zeichnen sich durch vorzügliche Licht-, Wetter-, Wasch-, Sodakoch-, Chlor- und Superoxydechtheit aus. Der Farbstoff wird daher besonders zum Färben von Dekorations-, Storen- und Blachenstoffen empfohlen, ebenso für die Verwendung im Wasch- und Buntbleichartikel. Für das Färben am Foulard in unverküptem Zustande eignet sich Cibanonbraun 3B℗ Mikropulver für Färbung ebenso für das Pigmentverfahren für Kettbäume und Kreuzspulen. Naturseide wird von Cibanonbraun 3B℗ grüner angefärbt als Cellulosefasern. Die Färbungen besitzen sehr gute Wasch- und Abkochechtheit und sind auch sehr gut superoxydecht.

Cibanonrot 6B℗ Mikropulver für Färbung, Zirkular Nr. 592/245, eignet sich dank seiner vorzüglichen Echtheiten gleich gut zur Färbung von Dekorations- und Storenstoffen wie für Wasch- und Buntbleichartikel, insbesondere Hemdenstoffe. Cibanonrot 6B℗ Mikropulver für Färbung wird nach Verfahren CI gefärbt. Außer für Cellulosefasern kann der Farbstoff auch für Naturseide verwendet werden. Die Mikropulverform macht ihn für das Pigmentverfahren zum Färben von Kreuzspulen und Kettbäumen sowie von Geweben auf dem Foulard besonders geeignet.

Fachschulen und Forschungs-Institute

Textilfachschule Zürich — Bau-Chronik. Arbeiter der verschiedensten Berufe brachten im Monat Mai regen Betrieb in den Neubau. Die Elektriker waren mit dem Legen der Rohrleitungen beschäftigt; die Bodenleger schoben Plättchen an Plättchen und leisteten fleißige Arbeit, so daß am 25. Mai der Boden des künftigen großen Websaales gelegt war. Anfangs Juni werden sie wohl ihre noch verbleibende Arbeit im Montageraum ebenfalls beendigt haben, so daß nachher nur noch die in den Boden verlegten Kanäle der Kraftstromleitungen zugedeckt werden müssen. Am Pfingstdienstag rückte eine Gruppe Zimmerleute an, die mit der Bekleidung der Decke mit den lärmdämpfenden Pavatex-Platten begannen. Diese Arbeit dürfte wohl einige Wochen in Anspruch nehmen. Gleichzeitig begannen auch die Schreiner mit ihren Arbeiten im Innern der Halle, während außen, gegen die Limmat, die Luftschächte der Klima-Anlage mit Glasfasern abgedichtet und isoliert wurden. So bildete die weite Halle ein vielgestaltiges Bild emsiger Arbeit. Es wurde geschweißt, geklopft und gestampft, gesägt und gehämmert. Dazu kam an einzelnen Tagen noch das Werken der Schülergruppe „Webermeister", die mit den Herren Ryffel und Meier die ersten Umzugsarbeiten vornahmen.

Nachdem die Wand des alten Gebäudes durchbrochen und die Verbindung mit dem Neubau provisorisch erstellt war, „zügelte" Herr Ryffel am 14. Mai mit den beiden der Schule noch verbliebenen Handwebstühlen in den neuen Websaal. Sie werden dort als Zeugen einer vergangenen Zeit dereinst wieder zu Ehren gelangen. Während der Woche vom 4.—9. Juni gedenkt Herr Meier den Umzug mit den Schaftwebstühlen zu bewerkstelligen.

Als erste neue Maschine ist am 22. Mai die Blattbürstmaschine „ROTOREX" von der Firma Sam. Vollenweider in Horgen eingetroffen. Sie mußte vorerst allerdings noch im Altbau untergebracht werden, da bei all den Arbeiten im Neubau gegenwärtig zuviel Staub entwickelt wird. R. H.

Firmen-Nachrichten

Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt

H. Debrunner & Co. Aktiengesellschaft, in Brugg. In der außerordentlichen Generalversammlung vom 24. März 1945 wurde die Erhöhung des Grundkapitals von bisher Fr. 50 000 auf Fr. 300 000 beschlossen und durchgeführt durch Ausgabe von 250 neuen Namenaktien zu Fr. 1000. Die Firma lautet nun **H. Debrunner & Co. AG.** Die Gesellschaft bezweckt den Betrieb einer Weberei und den An- und Verkauf von Waren dieser Branche. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 5 Mitgliedern. Hugo Lüthy und Adolf Richner sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden und ihre Unterschriften erloschen. Neu in

den Verwaltungsrat wurden gewählt: Walter Altherr, von Urnäsch, in Zürich, als Präsident; Gebhard Brunnschweiler, von Hauptwil (Thg.), in Brugg, als Vizepräsident und Delegierter, und Hans Zürcher, von Menzingen, in St. Gallen, als Mitglied. Kollektivprokura wird erteilt an Walter Rauber, von und in Brugg, und an Pauline Fey, von Herrenhof (Thg.), in Brugg. Die Prokura des Gebhard Brunnschweiler wird gelöscht.

Wirth & Co. AG, in Siebnen, Gemeinde Schübelbach, Baumwollspinnerei, Weberei. Die Firma erteilt Kollektivprokura an Hugo E. Kunz, von Kilchberg (Zürich), in Siebnen.

Wohntextil AG, in Zürich. Unter dieser Firma ist eine Aktiengesellschaft gebildet worden. Ihr Zweck besteht in der Fabrikation und Manipulation von und im Handel mit Textilien, insbesondere Wohntextilien. Das Grundkapital beträgt Fr. 50 000 und ist voll einbezahlt. Dem Verwaltungsrat gehören an: Eduard Demenga jun., von und in Luzern, Präsident, und Dr. Walter Ottiger, von Rothenburg und Luzern, in Luzern. Der Präsident Eduard Demenga jun. führt Einzelunterschrift. Das Mitglied Dr. Walter Ottiger führt die Firmaunterschrift nicht. Geschäftsdomizil: Tödistr. 17, in Zürich 2.

Teveg AG, in Zürich. Unter dieser Firma ist eine Aktiengesellschaft gebildet worden, welche die Textildruckerei auf chemischem Wege zum Zwecke hat. Das Grundkapital beträgt Fr. 50 000 und ist eingeteilt in 100 voll liberierte Namenaktien zu Fr. 500. Die Gesellschaft übernimmt von Emil Viktor Wild, von Richterswil, in Glattbrugg, Gemeinde Opfikon, die von ihm in Glattbrugg-Opfikon betriebene photochemische Textildruckerei mit Aktiven und Passiven gemäß Bilanz per 14. April 1945, wonach die Aktiven Fr. 27 421.95 und die Passiven Fr. 3421.95 betragen. Der Uebernahmepreis beträgt Fr. 24 000 und wird getilgt durch Hingabe von 48 voll liberierten Gesellschaftsaktien an den Sacheinleger. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 3 Mitgliedern. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates mit Einzelunterschrift ist Dr. Alois Schärli, von Zell (Luzern), in Zürich. Direktoren mit Kollektivunterschrift sind Ernst Ofner, von und in Zürich, und Emil Viktor Wild, von Richterswil, in Glattbrugg, Gemeinde Opfikon. Geschäftsdomizil: Forchstraße 376, in Zürich 7.

SETARTI AG, in Zürich 1. Die Gesellschaft bezweckt den Handel mit und die Fabrikation von Artikeln verschiedener Art, vornehmlich Textilien. Alfred Ramseyer ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; dessen Unterschrift ist erloschen. Einzelprokura wurde erteilt an Alfred Düggelin, von Lachen (Schwyz), in Zürich.

Textilabfall-Aktiengesellschaft, in Zürich 3. Albert Jud sen. ist als Verwaltungsratsmitglied zurückgetreten; seine Unterschrift ist erloschen. Neu wurde als einziges Mitglied des Verwaltungsrates gewählt Dr. jur. Ferdinand Elsener, von und in Rapperswil (St. Gallen).

Tunika GmbH, in Zürich. Unter dieser Firma ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet worden. Sie bezweckt den Handel mit Textilien, Rohstoffen und Maschinen. Das Stammkapital beträgt Fr. 30 000. Gesellschafter sind mit folgenden Stammeinlagen: Louis Grämiger, von Kirchberg (St. Gallen), in Bazenheid, mit Fr. 2000, und Dr. Paul Mayer, von Zürich, in Zürich 5, mit 28 000. Geschäftsführer mit Einzelunterschrift ist der Gesellschafter Dr. Paul Mayer. Geschäftsdomizil: Löwenstraße 19, in Zürich 1, Büro Dr. P. Mayer.

Ausstellungs- und Messe-Berichte

Die Schweizer Mustermesse 1945 war von 1771 Ausstellern beschickt, weit über 200 mehr als im Vorjahre. Dank dem Ankaufe des Areals der Industriegesellschaft für Schappe konnte das nutzbare Ausstellungsgelände auf rund 60 000 m² erhöht werden. So wurde es möglich, auf dem neu gewonnenen Areal der schweizerischen Maschinenindustrie, die für die Messe 1945 ein außerordentlich gesteigertes Interesse gezeigt hatte, den alten Fabrik-Shedbau zur Verfügung zu stellen. Die Degustation war größtenteils aus den alten Hallen herausgenommen und in einer Zelthalle, ebenfalls auf dem neu erworbenen Gelände, zusammengefaßt worden.

Der Rekordbeschickung dieses Jahres entsprach auch ein nochmals angestiegener Massenbesuch aus der ganzen Schweiz. Im Vorverkauf und an den Tagesschaltern wurden 360 000 Eintrittskarten ausgegeben, rund 30 000 mehr als im letzten Jahre. Die Schweizerischen Bundesbahnen brachten mit den fahrplanmäßigen und mit 386 Extrazügen rund 308 000 auswärtige Messebesucher nach Basel.

Diese Zahlen zeigen wohl deutlich genug, wie sehr es der Messeleitung in engster Zusammenarbeit mit Industrie und Gewerbe des Landes gelungen ist, die Messe 1945 zu einer schweizerischen Wirtschaftskundgebung zu gestalten, die mehr ist als nur eine Addition unserer Produktionskräfte. Vielmehr war es Sinn und Berufung der Veranstaltung dieses Jahres, Wege und Bahnen für die lebensvolle Entwicklung des Wirtschaftsverkehrs der Schweiz auf die Zukunft hin vorbereiten und ausbauen zu helfen. Auch nach der einmütigen Beurteilung durch die Presse hat die 29. Schweizer Mustermesse die kühnsten Erwartungen übertroffen.

Die jeweilen im Verlaufe der Messe an die Aussteller gerichtete Umfrage hat in diesem Jahre ein überaus starkes Echo gefunden, das auch für den weitern Ausbau der gesamten Institution von maßgebender Bedeutung sein wird. Zunächst geht einmal aus den eingegangenen Antworten hervor, daß 99% der antwortenden Aussteller sich bereit erklären, die Messe 1946 zu beschicken, und zwar wird schon heute ein fast durchwegs erheblich größerer Platzbedarf angemeldet.

Die wichtigste Frage an die Aussteller ist wohl die nach dem geschäftlichen Erfolge. Auch hier ist die Antwort durchaus ermutigend. Die überwiegende Mehrheit der Aussteller ist mit den Kaufabschlüssen und der Kundenwerbung zufrieden, ja bezeichnet sie zu einem großen Teile als sehr gut. Freilich wird auch nicht verhehlt, daß die Materialknappheit da und dort sogar zur Zurückhaltung gegenüber Kaufwünschen gezwungen hat. Von den exportorientierten Firmen wird selbstverständlich der immer noch fehlende Kontakt mit dem Auslande beklagt. Der Propagandawert der Mustermesse wird wiederum von nahezu allen antwortenden Ausstellern als vorzüglich eingeschätzt.

Eine ausgesprochen erfreuliche Beurteilung erfährt das Gesamtbild der Messe 1945, das sozusagen einmütig als gut, sehr gut, vorbildlich, aufgelockert und ausgezeichnet charakterisiert wird, sowie als ein fühlbarer Fortschritt gegenüber frühern Messen.

Die 29. Schweizer Mustermesse ist so nach dem Urteil der Aussteller, der Presse und der Besucher zum verheißungsvollen Auftakt für die Kundgebung des nächsten Jahres geworden. Die Messeleitung wird es sich zur Aufgabe machen, den immer wiederkehrenden Wunsch nach einer kraftvollen Exportmesse im Jahre 1946 Wirklichkeit werden zu lassen.

Schweizerische Ausstellung in Porto. Die schweizerische Zentrale für Handelsförderung in Zürich und Lausanne hat auch dieses Jahr eine Ausstellung schweizerischer Erzeugnisse in Porto veranstaltet. An der Schau sind rund 200 Firmen sowie die wichtigsten schweizerischen Exportindustrien und so auch die Seiden- und Kunstseidenweberei beteiligt. Dazu kommt die seinerzeit für Ausfuhrzwecke zusammengestellte Modeschau der Zentrale für Handelsförderung. Im Rahmen der Maschinenindustrie führen ferner zehn schweizerische

Firmen der Textilmaschinenindustrie ihre Erzeugnisse vor. Die Abteilung für Textilindustrie wird von Herrn Ch. Zimmermann, Inhaber einer bekannten Konfektionsfirma in Zürich und Leiter der Schweizer Modewoche betreut, der, nach Beendigung der Schau in Porto, in gleicher Stellung sich der Belange der schweizerischen Textilindustrie an der Messeveranstaltung in Barcelona annehmen wird. Die Ausstellung wird von der portugiesischen Bevölkerung, und was wichtiger ist, von der maßgebenden Kundschaft stark besucht. Für Textilerzeugnisse wird ein Erfolg jedoch nur dann zu buchen sein, wenn endlich die von Portugal in der Schweiz längst bestellten Seidengewebe die erforderliche Ausfuhrbewilligung durch die englischen Konsulate erhalten und wenn der Verkehr mit Portugal überhaupt einmal freigegeben ist.

Kleine Zeitung

Textiliensammlung für Polen. — Die **Schweizerische Polenhilfe** führt zurzeit eine Textiliensammlung durch. Es fehlt den Leitern der Organisation keineswegs das Verständnis für die Schwierigkeiten, welchen die Schweiz in der Versorgung mit Textilien gegenübersteht. Aber gestützt auf das weitgehende Verständnis, welches das harte Schicksal Polens bisher in der Schweiz gefunden hat, erhoffen sie doch eine Unterstützung im Rahmen der Möglichkeiten.

Der Aufruf, welcher den Firmen der Textilbranche zugehen wird, erwartet eine offene Hand und verständige Herzen für das Elend eines Volkes, mit welchem die Schweiz seit langem engste freundschaftliche Beziehungen unterhält. Alle Ware ist willkommen, auch solche, die sich aus irgend einem Grunde für den Verkauf nicht eignet, aber diesem Zweck wohl dienen würde. Die Sendungen sind ausschließlich an die **Schweizerische Polenhilfe, Bürglenstraße 39, Bern** (Telephon 3 67 77) zu adressieren.

Patent-Berichte

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 18b, Nr. 237171. Verfahren zur Herstellung von stickstoffhaltigen künstlichen Textilfasern aus Ausschußvogelfedern. — Giuseppe Donagemma; Piero Donagemma, und Mario Donagemma, Fratelli Gabba 8, Mailand (Italien). — Priorität: Italien, 5. September 1942.

Kl. 19d, Nr. 237172. Fadenführungstrommel, insbesondere für Kreuzspulmaschinen. — Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 19d, Nr. 237173. Spulenhalter für Spulmaschinen. — Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 22d, Nr. 237174. Verfahren zum Kräuseln von Textilstoffen und Schablone zum Durchführen des Verfahrens. — Oscar Haag, Küsnacht (Zürich, Schweiz).

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Aus der Praxis der Textilveredlung. Im Rahmen eines Kurses über „Die einzelnen Veredlungsoperationen am Strang und am Stück, sowie textile Fehler und ihre Auswirkung bis zum fertigen Stoff" referierten am 28. April und 5. Mai 1945 die Herren Dr. A. Monsch und Dr. M. Wegmann in unserer Textilfachschule in Zürich.

Die Lehre von der Textilveredlung zeigt uns im Vergleich zu denjenigen vieler andern Wissenschaften, daß diese im Verhältnis noch ziemlich jung ist. Die meisten Vorgänge sind den Fachleuten auf Grund praktischer Erfahrung gut bekannt, ihre nähern Zusammenhänge aber noch nicht wissenschaftlich genau festgestellt. Dies hängt vielfach damit zusammen, daß die textilen Rohstoffe organische Gebilde sind, deren vielseitige Eigenschaften nur von einem Kenner und Könner hochwertig veredelt werden können. Die Referenten haben sich deshalb die Aufgabe gestellt, uns mit den Schwierigkeiten, speziell in der heutigen Zeit, bekannt zu machen, mit denen die Färbereien zu kämpfen haben.

Der Reihe nach wurden folgende Faserstoffgruppen zuerst grundsätzlich besprochen: Naturseide, Viscose-Acetat-Kupferkunstseide, Zellwolle, Wolle, Baumwolle und Bastfasern. Von diesem umfangreichen Gebiet wurde besonders die Seide, das edelste Gespinst, in bezug auf Abkocherei, Erschweren, Bleichen und Färben (Couleur- und Schwarzfärbung) behandelt. Das Entschlichten der Kunstseide steht heute an Wichtigkeit bestimmt bald keiner andern Manipulation der Textilveredlung mehr nach. Mangels geeigneter Bindemittel werden öfters undefinierbare Schlichtepräparate verwendet, die beim Abkochen nicht oder nur teilweise löslich sind.

Manche Fehler, die hier vorkommen, drücken der Ware einen deutlichen Stempel auf und sind vielfach nicht mehr zu korrigieren.

Eine weitere Arbeitsgruppe in der Textilveredlung, das Färben, ist von der färbereichemischen Beschaffenheit der drei folgenden Textilfasergruppen abhängig:

1. der tierischen Fasern (Seide, Wolle),
2. der pflanzlichen Fasern (Baumwolle, Leinen, Viscose und Kupferseide),
3. der Acetat und des vollsynthetischen Nylon.

Irgendeine dieser Faserarten läßt sich auf eine bestimmte Weise so färben, daß die eine der beiden andern, gleichzeitig vorhandene Faserart, den betreffenden Farbstoff nicht aufnimmt, also ungefärbt bleibt. Die Wahl der Farbstoffgruppen richtet sich nicht nur nach den genannten Textilien, sondern auch nach den gestellten Echtheitsanforderungen (licht-, wasch-, schweiß-, kochecht usw.).

Eine weitere Veredlung wird durch das Ausrüsten am Strang oder am Stück erzielt. Ueber dieses Thema allein könnte man mehrere Stunden diskutieren.

Im Anschluß des Kurses erklärten die Referenten anhand von Lichtbildern und einer reichhaltigen Kollektion von Stoffmustern die Fehler und Schäden des Veredlungsgutes im rohen und gefärbten Zustande.

Die beiden Vorträge waren sehr gut besucht; kein Wunder, denn beide Herren gestalteten die Themen so interessant und lehrreich, daß man gerne bis zum Schluß aufmerksam zuhörte. W. K.

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Monatszusammenkunft findet Montag, den 11. Juni 1945, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand**

Vorstandssitzung vom 7. Mai 1945. 1. Das vom Protokollführer verlesene Protokoll der Vorstandssitzung vom 5. Februar 1945 wird genehmigt. 2. Da der Vorstand nicht vollzählig ist, wird dessen Konstituierung auf eine nächste Sitzung verschoben. 3. Unser Verein verzeichnet seit der letzten Vorstandssitzung einen Zuwachs von zehn neuen Mitgliedern. Durch Todesfall hat der Verein ein Mitglied verloren. 4. Der Vorstand nimmt zu den an der Generalversammlung geäußerten Wünschen und Begehren Stellung, die er, soweit es heute schon möglich ist, erledigt. 5. Der Vorstand befaßt sich mit einigen Geschäften interner Natur.

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

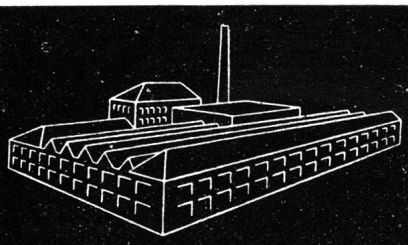
13. **Leinenweberei im Kanton Bern,** größerer Betrieb, sucht jüngeren, tüchtigen Webermeister mit praktischen Kenntnissen in der Verarbeitung von Baumwolle und Kunstseide, und Erfahrung in der Jacquardweberei.
14. **Zürcherische Seidenweberei** Nähe Kantonshauptstadt sucht auf Krawatten erfahrenen Webermeister. Neues Einfamilienhaus für verheiratete Bewerber vorhanden.
15. **Zürcherische Textilfirma** sucht tüchtigen Stoffkontrolleur.

Stellensuchende

1. **Junger Kleiderstoff-Disponent** sucht sich auf dem Platze Zürich zu verändern.
2. **Erfahrener Stoffkontrolleur** mit Webermeisterpraxis sucht sich zu verändern.
6. **Jüngerer Textil-Kaufmann,** Absolvent der Zürcherischen Seidenwebschule, sucht Stelle für Innen- oder Außendienst in der Textilbranche.
7. **Erfahrener Webereifachmann,** Auslandschweizer mit vieljähriger Tätigkeit als Betriebsleiter sucht passenden Wirkungskreis.
9. **Erfahrener Webereifachmann** mit mehrjähriger Auslandstätigkeit als Betriebsleiter sucht passenden Wirkungskreis.
10. **Auslandschweizer** mit mehrjähriger Tätigkeit als Stoffkontrolleur und Disponent sucht geeignete Stelle.
11. **Weberei-Fachmann,** Maschinen-Ing., lange Auslands-Tätigkeit als Direktor, sucht passenden Wirkungskreis. Uebernimmt auch Umänderungen und Neukonstruktionen von Textilmaschinen.
15. **Jüngerer Absolvent** der Textilfachschule Zürich, sucht Stelle als Hilfsdisponent in Seidenstoffweberei.
16. **Junger Auslandschweizer** mit praktischer Erfahrung sucht Stelle als Webermeister in Baumwoll- oder Seidenweberei.
17. **Erfahrener Stoffkontrolleur** mit mehrjähriger Praxis sucht sich zu verändern.
18. **Absolvent der Textilfachschule Zürich** sucht passenden Wirkungskreis als Disponent oder für Verkauf in Textilunternehmen.
19. **Junger Textilkaufmann,** Absolvent der Textilfachschule Zürich, sucht passende Stelle im In- oder Ausland.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Ä. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6. Telephon zwischen 7½—12½ und 1½—6½ Uhr: 28 24 13, übrige Zeit: 28 33 93.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend mit Angabe der bisherigen Adresse an die Administration der Mitteilungen über Textilindustrie, Zürich 6, Clausiusstraße 31 mitzuteilen.



Industrie-Heizungen

Abwärmeverwertungs- und Speicheranlagen zum Sparen von Brennstoff.

Warmwasser-, Heißwasser- und Dampfheizungen. Elektrokessel.

Lüftungs-, Trocknungs- u. Klimaanlagen. Luftheiz- und Befeuchtungsapparate.

Moeri AG

Tel. 25501 **Luzern**

Maschinen für Wollspinnereien
Schuß- und Meterzähler
Holzschaftkarten u. Holzpflöckel
Jacquard- u. Schaftmasch'papiere
sowie sämtl. Ersatzteile für die Textilindustrie

Textil-Agentur

STAUFFACHER & CO. Schwanden/Gl.
Telephon 71318 1820

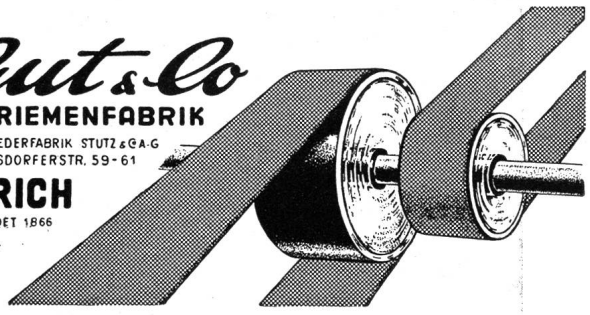
Das Lexikon
in der
Rocktasche

In jeder Buchhandlung Fr. 5.— pro Band

Verlangen Sie Prospekte oder Ansichtsendung dieser einzigartigen Sammlung

Rudolf Schaltegger Verlag, Zürich

Gut & Co
TREIBRIEMENFABRIK
VORM. LEDERFABRIK STUTZ & G A-G
BIRMENSDORFERSTR. 59-61
ZÜRICH
GEGRÜNDET 1866



Schumacher & Co.
ZÜRICH
Badenerstrasse 69/73 Tel. 3 61 05

Dessins
für Druck und Jacquard
Patronen und Karten jeder Art

seit 40 Jahren

Gelenk-Ketten
für die Textilindustrie in allen Ausführungen liefert prompt und vorteilhaft

Gelenkketten A.-G.
Hergiswil a/S.
Tel. No. (041) 7.20.96 1772

Cliché
Retouchen
Zeichnungen

Bachmann Co
Zürich 1
Hirschengr. 74/Telefon (051) 32 32 30

Patente
erwirkt und verwertet im In- und Auslande prompt und gewissenhaft die Firma PERUHAG, Schwaneng. 4, Bern, Tel. 2.35.04. Agenturen in allen grösseren Städten.
Verlangen Sie Prospekte

Textilveredelungs-produkte

Wollschmälzen
Zellwollschmälzen
Kunstseideschlichten für Strang und Kette
Baumwollschlichte-Zusatz
Netz- und Egalisiermittel
Appretur mittel
Weichmacher
Imprägniermittel

40 Jahre Erfahrung bürgt für hochwertige Qualität

ZIMMERLI
GEGRÜNDET 1902

CHEMISCHE FABRIK G. ZIMMERLI A.G. AARBURG

Hygrometer aller Art
Thermometer aller Art
Thermohygrographen etc.
El. **Schnellfeuchtigkeitsmesser**
Labor-Trockenschränke mit allem Zubehör
Klima-Einrichtungen
Luftbefeuchter 1829

H. Krüger, Ing., St. Gallen
Berneckstr. 44, Tel. 2 57 50